

Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 331.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 14. Mai.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst Freitag den 15. Mai Mittags.

Amtliches

Berlin, 12. Mai. Der König hat dem Hof-Banquier, Herzogl. anhalt. Geh. Finanz-Rath Freiherrn v. Cohn, den Stern zum k. Kr.-O. 2. Kl. verliehen.

Die bish. Rektoren und kommiss. Kreis-Schul-Inspektoren Karl Rudolf Theodor Gerner in Pr. Friedland und Heinrich Friedrich Wilhelm Uhl in Konitz sind zu Kreis-Schul-Inspektoren im Reg.-Bez. Marienwerder, am Gymnasium in Schrimm ist der Lehrer Karl Görlitz zum Oberlehrer ernannt worden.

Der bei der Oberschl. Eisenbahn-Verwaltung angestellte k. Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Wilhelm Hermann Burkhard zu Breslau ist in gleicher Amtseigenschaft nach Lissa versetzt, der Baumeister Eduard Braun zum Bau- und Masch.-Inspektor im Bez. der k. Bergwerks-Direktion zu Saarbrücken, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Neunkirchen ernannt, der bish. Baumeister Caspar Carpe als k. EisenbahnBaumeister im Verwaltungsbez. der k. Eisenbahn-Direktion zu Saarbrücken mit Anweisung des Wohnsitzes zu Cochem a. d. Mosel angestellt, der bish. Ing.-Assist. Eduard Rohrmann zu Hannover zum k. Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die Stelle eines Vorstehers des techn. Bureaus der k. Eisenbahn-Kommission zu Harburg verliehen worden.

Die Wiedereröffnung der französischen National-Versammlung.

Gestern, Dienstag 12. Mai, hat — wie ein versailler Telegramm unserer heutigen Mittagsnummer meldete — die Assemblée ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Der 12. Mai 1874 wird für die zukünftige Geschichte Frankreichs ein wichtiger Tag sein, er markirt den Beginn einer Epoche, die von großem Einfluß auf die Entwickelung und ein gedeibliches Fortbestehen des ganzen Landes sein wird.

Daß es im Laufe der neu begonnenen Session, vielleicht schon in den ersten Tagen derselben, zu sehr heißen Debatten, wenn nicht zu Schlimmerem kommen dürfte, wird sich Niemand, der mit der französischen Politik neueren Datums einigermaßen vertraut ist, verhehlen können. Zunächst haben sich die Parteiverhältnisse seit Beginn der Osterferien bis zum heutigen Tage nicht unwesentlich verändert. Namentlich werden die vierzig bis fünfzig Stimmen, welche noch bis zum Schluß der vorigen Session dem Kabinet Broglie eine Majoriät sicherten und dessen Politik stützten, die sich aber jetzt endgiltig von der Partei des Ministers zurückgezogen haben, um eventuell mit der Linken gegen Broglie vorzugehen, von Gewicht sein. Es bestehen diese Abtrünnigen aus Legitimisten und Bonapartisten, welche sich mit aller Energie gegen die konstitutionelle Organisirung der Gewalten Mac Mahons auflehnen werden. Beide haben sehr verschiedene Gründe zu dieser Handlungsweise. Die Legitimsten haben keine Zeit zu verlieren, all' ihre Hoffnungen konzentriren sich auf der Person Heinrich Chambords, mit ihm fallen alle Aussichten ihrer Partei. Da aber nun Chambord bekanntlich kein Jüngling mehr ist, leuchtet es ein, daß ein unwiderruflicher Verlust von sieben Jahren und mehr der Sache des l'homme princip einen schwer zu verwindenden Schlag versetzen muß.

Anders die Bonapartisten. Der exkaiserliche Prinz ist noch jung, sie haben also Zeit zu warten, möchten aber keines Falls den verhaßten Orleanisten das Terrain ebenen, indem sie das konstitutionelle Septennat, welches in ihren Augen die Brücke einer orleanistischen Restitution ist, errichten helfen. Was die Orleanisten anlangt, so fristen sie ihr Dasein nur von den Ungeschicklichkeiten der anderen Parteien und spekulirt mit den Fehlern, welche jene machen. Ihre Hauptgegnerschaft bilden die Legitimisten. Wenigstens momentan.

Man kalkulirt auf dieser Seite ungefähr folgendermaßen: Werfen wir unsere Stimme jetzt, wo es sich um Leben und Tod des Septennats handelt zu Gunsten des Letzteren in die Waagschale und erhalten somit die Diktatur Mac Mahon auf 7 Jahre, so wird es möglicher Weise nach Ablauf dieser Frist, die ja eventuell noch verlängert werden könnte, keinen Chambord, keine Legitimisten mehr geben, und der Kampf um den Thron daher nur innerhalb zweier Parteien, der Orleanisten und der Bonapartisten stattfinden. Das ist schon Etwas!

Was nun die Republik und die Republikaner anlangt, so hoffen die diversen monarchistischen Parteien, daß die republikanische Staatsform, wenn die konstitutionelle Organisirung des Septennats wirklich zu Stande kommen sollte, im Laufe der 7 Jahre sich selbst abnutzen und unmöglich machen werde. Die Republikaner selbst sagen zu der ganzen Geschichte eigentlich gar Nichts, und denken: nous verrons!

Dies ungefähr ist die Lage der Parteien in Frankreich, jetzt beim Wiederbeginn der wichtigen Session der Assemblée. Broglie wird die konstitutionellen Gesetze schon heute oder morgen einbringen und dann kann der Lärm losgehen. Ob es den vereinigten Monarchisten, welche den Wahlspruch haben: „Zeit gewonnen, Alles gewonnen," im Verein mit den gemäßigten Republikanern gelingen wird, das Septennat aufzurichten? Fast hat es den Anschein. Die größte Opposition wird jedenfalls von Seiten der Legitimisten und der Republikaner erfolgen. Letztere, die bisher beharrlich der Assemblée jede konstitutionelle Gewalt aberkannt hatten, werden die Projekte Broglie's à outrance bekämpfen, da das Fallen derselben unfehlbar eine Auflösung der jetzigen Nationalversammlung zu Folge haben muß, was ihren Wünschen am meisten entsprechen würde. Durch die radikale Opposition dürfte aber der Regierung eine unerwartete Majorität quasi wieder aufgedrängt werden, da sich alle Parteien der radikalen Propaganda aufs Entschiedenste wiedersetzen werden. Es wird zu heftigen Auftritten kommen, aber schließlich wird Broglie dennoch als Sieger aus den Debatten hervorgehen, vorausgesetzt, daß ihm der Anschluß an die Linke, deren Führer ihm persönlich mehr als seiner Politik abhold sind, gelingt.

H.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Mai. Meine neuliche Andeutung über die Absicht der preußischen Regierung, mit der Einführung der Markrechnung im nächsten Jahre vorzugehen, hat zu einer angeblichen Berichtigung Anlaß gegeben, wonach die Einführung der neuen Rechnung noch keineswegs beschlossen worden sei. Es darf wohl dem gegenüber einfach hervorgehoben werden, daß in meiner Notiz nicht von einem Beschluß, sondern nur von der Absicht die Rede war, und daß meine Meldung in dieser Beziehung richtig war, geht aus einer mir vorliegenden Zirkularverfügung des Ministers des Innern vom 3. Mai d. J. hervor, welche mit den Worten beginnt: „Es ist die Absicht, die Reichsmark-Rechnung auf Grund des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli 1873 Art. I. Abschn. II. (Reichsgesetzblatt Seite 233) mit dem 1. Januar k. J. im preußischen Staate einzuführen." Es folgt dann die Anweisung, die Etats-Aufstellung für das Ministerium des Innern bereits jetzt nach der Markrechnung zu bewirken. — Hinzufügen kann ich übrigens, daß die Vorarbeiten für den Etat gegenwärtig unter veränderten Verhältnissen stattfinden. Früher mußten dieselben mit Rücksicht auf die Herbstsession des Landtages immer bis zum 30. Juni abgeschlossen sein. Da indeß der Landtag zunächst erst im Frühjahr 1875 zusammentreten wird, so hat für den Abschluß der Vorarbeiten ein späterer Termin, der 31. August, anberaumt werden können. — In der kirchlichen Bewegung scheint die Partei, welche bisher der Regierung mit äußerster Energie Widerstand leistete, im Rückzuge begriffen zu sein. Wenn auch der parlamentarische Kampf von den Führern der Ultramontanen bis zum letzten Augenblick mit Aufbietung aller Kräfte geführt worden ist, so ist nicht zu verkennen, daß die Preßorgane der Partei nicht mehr jenen Ton stolzer Zuversicht zeigen, wie früher. Nicht nur die „Germania" läßt die Flügel hängen, sondern namentlich der Ton der Provinzialblätter der Partei ist sehr herabgestimmt. Dies zeigt z. B. ein Artikel der „Schles. Volks-Ztg.", welcher auf die Nothwendigkeit eines friedlichen Zusammenlebens mit der staatlichen Ordnung und einer Unterwerfung unter die neuen Verhältnisse hinweist, — ein Artikel, welcher sich in der ganzen Ausführung als eine Kundgebung ernüchterter Stimmung darstellt. So werden u. A. alle möglichen biblischen Stellen hervorgesucht, um die ultramontane Partei zur Ergebung in das Unvermeidliche zu veranlassen.

Σ **Berlin**, 12. Mai. Das Abgeordnetenhaus saß heute zu Gericht über die berliner Nordbahn. Der Staat sollte für fünf Millionen Prioritäten, welche zur Fertigstellung dieser Bahn noch erforderlich sind, auf zehn Jahre eine Zinsgarantie übernehmen. Die Bahn kann nicht fertig werden, weil sie von dem Gründerkonsortium Oberst-Truchseß Fürst zu Putbus, Oberst-Schenk Prinz Biron von Curland, Bernhard und Thiele in Angriff genommen wurde, bevor das Anlagekapital von 12½ Millionen auch nur bis zu einer Million wirklich untergebracht war, man später die Aktien und Obligationen weit unter dem Course verkaufte und das Baukonsortium die Gesellschaft stecken ließ. In der Untersuchungskommission hat diese Bahn als Probe des Eisenbahnschwindels eine große Rolle gespielt. Der Beweis, daß die Gesellschaft heute mit ihren Gründern nichts mehr gemein hat, ließ sich, auch abgesehen von den Beziehungen zur „Berliner Bank", auf welche Lasker hinwies, schon darum nicht erbringen, weil man die heutigen Besitzer der Aktien (von denen wohl eine gute Zahl auf den Tribünen der Verhandlung beiwohnte) nicht kennt. Minister Achenbach suchte nicht ungeschickt den Abg. Lasker, welcher die Opposition führte, in seinen eigenen Theorien zu fangen. Wenn der Staat auch den unrentablen Eisenbahnbau für einzelne Landschaften zu unterstützen habe, könne er doch nicht eine Bahn, in welche schon soviel Geld gesteckt sei, unvollendet liegen lassen. Mache die Gesellschaft Konkurs, so müsse der Staat die Bahn doch ankaufen und alsdann allein mit seinem Gelde ausbauen. Einen Augenblick schien es, als ob das Haus diesem Gedanken ganz folgen und sich mit einigen für die Gesellschaften erschwerenden Abänderungen des Garantievertrages durch die Kommission begnügen werde. Schließlich aber gewann trotz der eifrigen Vertheidigung durch den Finanzminister der Gedanke die Oberhand, daß man schon zum warnenden Beispiel für andere, in ähnlicher Weise abenteuerlich begonnene, der soliden Grundlage entbehrende Unternehmungen den natürlichen Gang der Entwickelung durch Staatssubvention nicht unterbrechen dürfe, sondern die Sache bis zum gemeinen Konkurs sich ausspielen lassen müsse. Nur eine Minorität von 84 Stimmen, die Interessenten und die unbedingten Ministeriellen mit einer Anzahl in Eisenbahnfragen unberechenbarer Klerikalen, stimmten für die Garantie. — Eine Reihe von Staatsverträgen, kleine Grenzberichtigungen enthaltend, beschäftigten in der letzten Zeit den Landtag. Ein neuer soeben vorgelegter Entwurf ist bestimmt durch politische Theilung des sog. Kommunionharzes bei Goslar in idyllische Verhältnisse einzugreifen. Seit 1788, wo im Uebrigen der Kommunionharz zwischen Hannover und Braunschweig getheilt wurde, sind einige kleine Berg- und Hüttenwerke bei Goslar in wirthschaftlicher und politischer Kommunion geblieben. Das kleine Gebiet von 442 Morgen mit 99 Wohnhäusern und 655 Einwohnern wurde abwechselnd ein Jahr von Braunschweig, das andere Jahr von Hannover bezw. seit 1866 von Preußen regiert. Seit 1788 ist in Folge dessen die Gesetzgebung bis zur Wiederauferstehung des deutschen Reiches in diesem Gebiet vollständig eingefroren gewesen, da hier weder die hannoverschen, noch die braunschweigischen Gesetze zur Geltung gelangten. Anscheinend aber hat man, frei von Militärlast und allen Erfindungen der modernen Besteuerungskunst, doch ganz glücklich daselbst gelebt. Jetzt greift eine rauhe Hand auch hier ein, 45 Kommunionharzer kommen an Preußen, die übrigen 610 an das den Kommunionharz zum größeren Theil einschießende Braunschweig. Letzteres vergilt Preußen sein Plus an Kommunionharzern durch Abtretung von 25 Häusern mit 208 Seelen, welche innerhalb der Stadtflur und der Stadt Goslar belegen schon jetzt von preußischem Gebiet eingeschlossen sind. — Die Berg- und Hüttenwerke im Kommunionharz, welche etwa 200,000 Thlr. Reinertrag abwerfen, bleiben im gemeinschaftlichen Besitz der beiden Staaten. — Nachdem in Preußen in den Jahren 70 und 71 für je 10 Millionen, in den Jahren 1872 und 1873 für je 16 Millionen auf den Staatseisenbahnbau verwendet worden sind, sollen nach Mittheilung des Handelsministers pro 1874 und 1875 je 18 Millionen auf den Staatseisenbahnbau verwandt werden. Da sich nach Annahme des vorliegenden 50 Millionen-Gesetzes die Eisenbahnkredite in der Hand der Regierung noch auf 180 Millionen belaufen werden, ist damit also schon für zehn Jahre vorgesorgt. Alle nicht bereits in Gesetzentwürfe aufgenommenen Linien sind daher präkludirt, zumal die Regierung erklärt, „für die nächsten Jahre weitere Staatseisenbahnbauten nicht zu beabsichtigen." Die durch die öffiziöse Telegraphie mit soviel Wichtigkeit behandelte Versammlung der „Reichstreuen" aus dem Königreich Sachsen zu Döbeln zählte incl. der Beamten des berliner Preßbureaus nur 150 Köpfe, meistens Leipziger und Dresdener.

— Die „Spen. Ztg." schreibt: Nachdem der Minister Camphausen nach der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mit den Abgeordneten Dr. Lasker und v. Benda eine längere private Unterredung über die Stellung der nationalliberalen Fraktion gegenüber der Regierungsvorlage betr. der berliner Nordbahn gehabt hat, fand gestern Abend eine Ministerkonferenz in derselben Angelegenheit statt, zu welcher die Abgeordneten Lasker und v. Benda zugezogen waren, um dieselben der Regierungsvorlage gegenüber umzustimmen. Nach der heutigen Rede des Herrn Lasker scheint das Resultat dieser Bemühungen indeß, was diesen Herrn betrifft, ein sehr negatives gewesen zu sein.

— Der stellvertretende verantwortliche Redakteur der „Germania" Paul Kosiolek stand heute vor der Preßdeputation des Stadtgerichts unter der Anklage, durch einen Artikel, „Die Verhaftung des Herrn Erzbischofs von Posen" betitelt, gegen § 110 des Strafgesetzbuchs verstoßen zu haben. Der Angeklagte bestritt die Anschuldigung und der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung auf Freisprechung, weil der Artikel wohl aufregend, aber nicht aufreizend gehalten sei. — Die „Jenaische Ztg." feierte am 27. v. M. ihr zweihundertjähriges Bestehen. Davon hat auch der Kaiser und die Kaiserin Notiz genommen. Im Auftrage der letzteren erhielt das Blatt am 1. d. M. ein Schreiben, in welchem dieselbe „mit dem Interesse, welches sie allen heimathlichen Verhältnissen treu zuwende," dem seltenen Umstand, daß das Blatt in der langen Zeit in den Händen einer Familie geblieben sei, „volle Anerkennung widmet." Und in einem Schreiben des preußischen Gesandten zu Weimar vom 9. d. Mts. an das Blatt wurden demselben die nachträglichen Glückwünsche auch des Kaisers, sowie dessen Dank für Uebersendung der Festnummer ausgesprochen.

— Die Geschäfte des Kurators des Reichskriegsschatzes sind dem vortragenden Rath im Reichskanzleramte, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Michaelis, die des Rendanten des Reichskriegsschatzes dem zugleich dem Personal der Reichshauptkasse angehörigen Rendanten der kgl. preuß. General-Staatskasse, Geh. Rechnungsrath Geim, die des Kontroleurs bei der Rendantur des Reichskriegsschatzes, dem zugleich dem Personal der Reichs-Hauptkasse angehörigen zweiten Kassirer bei der kgl. preuß. General-Staatskasse, Sckerl, übertragen worden.

München, 10. Mai. Das Militärbezirks-Gericht München hat einen Reserveunteroffizier, den Zimmermann Rothenanger von Schrobenhausen, zur Degradation und 1jährigem Gefängniß verurtheilt, weil er sich zweimal geweigert hatte, bei Kontrolversammlungen die Kriegsdenkmünze von 1870, 71 zu tragen und auf erhaltenen Befehl, dies zu thun, vor der Fronte äußerte: „Gar keine Idee, daß ich es trage, ich habe meine eigenen Ideen über dieses Kriegsdenkzeichen."

Saargemünd (Lothringen), 11. Mai. Wie erinnerlich hatten die Lehrer des Kreises Saargemünd an den Kaiser eine Glückwunschadresse gerichtet; darauf ist, wie die hiesige Zeitung mittheilt, folgende Antwort ergangen:

Berlin, den 4. Mai 1874. Se. Maj. der Kaiser und König haben die Adresse der Lehrer des Kreises Saargemünd vom 16. v. M. mit besonderem Wohlgefallen empfangen und Sich herzlich darüber gefreut, daß die über das Schulwesen in Elsaß-Lothringen ergangenen Bestimmungen in den betheiligten Kreisen große Zufriedenheit und volle Anerkennung gefunden haben. Ich bin beauftragt worden, Ew. Wohlgeboren sowie sämmtliche Unterzeichner der Adresse hiervon in Kenntniß zu setzen und Ihnen zugleich für die an diese Kundgebung ge-

Vermischtes.

*Breslau, 12. Mai. Gestern feierte einer der verdienstvollsten Verwaltungsbeamten Breslaus, der kaiserliche Oberpostdirektor, Geh. Postrath Albinus, welcher beinahe ein Vierteljahrhundert als Oberpostdirektor in Schlesien fungirt, das seltene Fest seiner 50jährigen Amtsthätigkeit. Der Jubilar ist bereits als Oberpostdirektor in Oppeln und dann als solcher in Liegnitz thätig gewesen, bis er im Jahre 1872 mit der Verwaltung des breslauer Bezirks betraut wurde. Unter den zahlreich eingetroffenen Festtheilnehmern befand sich auch der Oberpostdirektor Schiffmann aus Posen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 13. Mai.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Becker, Michaelis, Matschke, Rosenthal a. Berlin, Bastion aus Paris, Neumeyer a. Pforzheim, Eger a. Leipzig, Weinschenk a. Nürnberg, Kerner aus Stettin, Brünn a. Danzig, Jessen a. Leipzig, Refardt a. Hamburg, Alexander a. Liegnitz, Groß a. Limbach, Rütgers a. Rheingrauenstein, Rittergutsbes. Arnoux a. Neuhausen, Ingenieur Matschke a. Berlin, Administrator Wendt und Fam. a. Pawlowo, Fabrikbesitzer Muth a. Mannheim.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Busch a. Dresden, Schulz a. Stettin, Dr. Cohn a. Breslau, Fürst, Hoppker, Ephraim a Berlin, Kaliesky, Aron a. Leipzig, Goldenring a. Warschau, Körner a. Schneeberg, Pitschke a. Frankfurt a. O., Stache aus Elberfeld, Eichhof a. Ruhr, Fraenzel, Friese a. Berlin, Rittmeister v. Serin a. Ziegenthal, die Rittergutsbesitzer Höfer a. Schneidemühl, v. Gromadzinsky a. Gonsawy, Frhr. v. Treskow a. Wierzonka, Graßmann a. Koninko, v. Poncet a. Tomysl, Oberamtmann Sasse aus Neudorf.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Zerbst a. Jerzykowo, Frau Direktor Levefer und Töchter a. Tarnowo, Administrator Wild aus Lnianneck, Hotelier Szuchalski a. Czarnikau, Viehlieferant Eggen aus Ostfriesland, Gymnasiast Krause a. Thorn, Rentier Dr. Fisch aus Elbing, Fabrikbesitzer Settgast a. Berlin, die Kaufleute Duske, Kirstein a. Berlin. Nönne a. Metz, Wagner a. Elberfeld, Wischke a. Danzig, Berdt a. Mogilno, Landsberg a. Aachen, Rosenberg a. Grätz.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Kaufleute Back, Schiflam aus Berlin, Berger, Fest a. Obornik, Proskauer a. Breslau, Bahnhofsinspektor Biskhol a. Oppeln, Baumeister Wipold a. Posen, Domänenpächter Pulst und Gemahlin a. Trebisheim.

GRAETZ HOTEL ZUM DEUTSCHEN HAUSE vorm. KRUG'S. Gutsbesitzer Guttmann a. Trzemeszno, Pfarrer Neumann aus Obra, v. Til a. Haarlem, Bautechniker Tremer a. Gr. Glogau, Partikulier Radziminski a. Czerniejewo, Baumeister Medlin und Frau aus Großensee, Maschinenbauer Haberland a. Leipzig, die Kaufl. Sartori aus Stettin, Friedmann a. Breslau, Melchior a. Gorke, Lewin a. Trzemeszno, Dittfach a. Neustadt, Hubert a. Sarne, Kraus a. Prag, Henschel a. Dresden, die Fabrikbes. Weich, Friemer a. Peterswalde, Dr. Stanicki a. Horyn, Geschäftsführer Neumann a. Breslau.

HOTEL DE PARIS. Beamter Pankau a. Cykowo, Geometer Grunenberg a. Wreschen, Brauer Zaridowski a. Miloslaw, Bäckermeister Klemy a. London, Dr. Wolski a. Lemberg, Gutsbesitzer von Topolski a. Strzeka, die Kaufl. Taustmann a. Landsberg, Bernstein a. Xions, Lichtenthal a. Gnesen, Lehmann a. St. Francisko, Jankowski, Stankowski a. Miloslaw, Wroblewski a. Wreschen.

Bis 5 Uhr Nachmittags eingegangene Depeschen.

Wien, 13. Mai. Die „Wienerzeitung" veröffentlicht die sanktionirten Gesetze betreffend die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche und die Beiträge zum Religionsfonds.

Gratz, 13. Mai. Amtliche Meldungen bestätigen, daß sämmtliche Flüsse und Bäche Steiermarks ausgetreten sind und größere Bodenflächen überschwemmt haben; theilweise Einstellung des Bahnverkehrs wegen Beschädigung oder Gefährdung des Bahnkörpers.

Bukarest, 13. Mai. Heute Eröffnung der Eisenbahnverbindung Jassy-Ungheni, welche den Anschluß an die rumänischen und russischen Bahnen herstellt.

Heut Nachmittag 2¾ Uhr starb uns unser geliebtes Söhnchen **Roman** im Alter von 3½ Jahren nach kurzen doch schweren Leiden. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern.

Posen, den 12. Mai 1874

Hugo Schellenberg und Frau.

Newyork, den 10. Mai 1874.
(Per transatlantischen Telegraph.)
Das Post-Dampfschiff des Baltischen Lloyd
„Washington", Capt. **C. Arnold**,
ist heute mit Passagieren und voller Ladung nach Stettin in See gegangen.

Swinemünde, den 11. April 1874.
Das Post-Dampfschiff des Baltischen Lloyd
„Ernst Moritz Arndt", Capt. **C. Felberg**,
ist heute Morgen 8 Uhr nach einer 14tägigen Reise wohlbehalten von Newyork hier eingetroffen.

Newyork, den 11. Mai 1874.
(Per transatlantischen Telegraph.)
Das Post-Dampfschiff des Baltischen Lloyd
„Franklin", Capt. **C. Dehnicke**,
ist heute, nachdem dasselbe am 25. April Antwerpen verlassen hatte, wohlbehalten hier eintroffen.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

1. Januar 1874.

Kreuz-Posen.

Personenzug	Klasse 1—4.	4 Uhr	54 Minuten	Morgens.
Gemischter Zug	„ 2—4.	7 „	43 „	Vorm.
Personenzug	„ 1—3.	3 „	54 „	Nachm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	8 „	52 „	Abends.

Breslau-Posen.

Personenzug (von Lissa)	Klasse 1—4.	8 Uhr	39 Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	11 „	4 „	Vorm.
Personenzug	„ 1—3.	3 „	39 „	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	10 „	47 „	Abends.

Bromberg, Thorn-Posen.

Gemischter Zug (von Gnesen)	Klasse 1—4.	7 Uhr	29 Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—3.	10 „	14 „	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „	24 „	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	10 „	14 „	Abends.

Frankfurt a. O., Guben-Posen.

Personenzug	Klasse 1—4.	10 Uhr	9 Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	2 „	9 „	Nachm.
Personenzug	„ 1—3.	3 „	30 „	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	9 „	30 „	Abends.

Abfahrt der Eisenbahnzüge.

1. Januar 1874.

Posen-Kreuz.

Gemischter Zug	Klasse 2—4.	6 Uhr	26 Minuten	Morgens.
Personenzug	„ 1—3.	11 „	14 „	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	7 „	44 „	Abends.
Personenzug	„ 1—4.	11 „	33 „	Abends.

Posen-Breslau.

Personenzug	Klasse 1—4.	5 Uhr	4 Minuten	Morgens.
Personenzug	„ 1—3.	11 „	49 „	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	4 „	4 „	Nachm.
Personenzug (nach Lissa)	„ 1—4.	7 „	10 „	Abends.

Posen-Bromberg, Thorn.

Personenzug	Klasse 1—4.	5 Uhr	15 Minuten	Morgens.
Personenzug	„ 1—4.	11 „	30 „	Vorm.
Personenzug	„ 1—3.	4 „	14 „	Nachm.
Gemischter Zug (nach Gnesen)	„ 1—4.	8 „	— „	Abends.

Posen-Frankfurt, Guben.

Personenzug	Klasse 1—4.	6 Uhr	— Minuten	Morgens.
Personenzug	„ 1—3.	10 „	39 „	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „	49 „	Nachm.
Gemischter Zug (nach Bentschen)	„ 2—4.	7 „	14 „	Abends.

Börsen-Telegramme.

(Schlußkurse).

Newyork, den 12. Mai 1874. Goldagio 12⅛. 5/20 Bonds 1885 118.

Bis zum Schluß der Abend-Ausgabe ist die Berliner Börsen-Depesche nicht eingetroffen.

Berlin, den 13. Mai 1874. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 12.			Not. v. 12.
Weizen matt,			Kündig. für Roggen	1750	1700
Mai	89⅜	89⅛	Kündig. für Spiritus	10000	20000
Sept.-Okt.	80⅛	81	**Fondsbörse:** fest.		
Roggen flau,			Pr. Staatsschuldscheine	92¾	92¾
Mai	57⅛	58⅛	Pos. neue 4% Pfandbr.	94¼	94¼
Juli-August	56⅝	57	Posener Rentenbriefe	98	98
Sept.-Okt.	55⅞	56¼	Franzosen	191½	190⅜
Rüböl matter,			Lombarden	83	82¼
Mai-Juni	18¼	18⅓	1860er Loose	96¼	98⅛
Sept.-Okt.	19⅝	19¾	Italiener	44⅝	64⅓
Okt.-Nov.	19⅝	20	Amerikaner	100⅜	100²
Spiritus höher,			Oesterreich. Kredit	129⅝	128¾
loco	23 14	23 10	Türken	45⅝	44¼
Mai-Juni	23 17	23 12	7½proc. Rumänier	44⅝	44⅜
Juli-Aug.	23 2[illegible]	23 22	Poln. Liquid.-Pfandbr.	66	66¼
August-Sept.	23 25	23 23	Russische Banknoten	92⅞	92⅞
Sept.-Okt.	22 18	22 16	Oesterr. Silberrente	66¾	66⅝
Hafer, Mai	63⅛	63¾	Galizier Eisenbahn	110	109⅜

Stettin, den 13. Mai 1874. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 12.			Not. v. 12.
Weizen still,			**Rüböl** behauptet,		
Mai-Juni	86	86	Mai	17⅔	17⅔
Juni-Juli	86	86	Juni-Juli	—	—
Septbr.-Okt.	79¾	80	Herbst	18⅔	18½
			Spiritus befestg. loco	23⅓	23⅓
Roggen matt,			Mai-Juli	23⅓	23⅓
Mai-Juni	56	56⅜	Juni-Juli	23 5/12	2[illegible] ⅝
Juni-Juli	56	56½	August-Sept.	23⅚	23⅞
Septbr.-Okt.	55¼	55½	**Petroleum**, Herbst	4 7/12	4 7/12

Börse zu Posen

am 13. Mai 1874.

Fonds. Posener 3½ proz. Pfandbriefe 97¼ G., do 4proz. neue do. 94½ bz., do. Rentenbriefe 97½ G., do. Provinzial-Banlaktien 110 G., do. 5proz. Provinzial Obligat. 101½ bz., do. 5prozentige Kreis-Obligationen 101⅛ bz., do. 5prozent. Obra-Meliorations-Obligationen 101 G., do. 4½proz. Kreis-Obligationen 97½ bz., do. 4proz. Stadt-Obligat II. Em. 94½ G., do. 5proz Stadt-Obligationen 101 G., preuß. 3½proz. Staats-Schuldscheine 92½ G., preußische 4proz. Staats-Anleihe 97½ G., 4½ proz. freiw. do. 105½ G., do 3 prozentige Prämien-Anleihe 123 G., Stargard-Posener E.-St.-A. 101 G., Märk.-Posener Eisenb.-Stammaktien 42½ bz., Russische Banknoten 92¾ bz., ausländische do. 99⅜ bz., Ostdeutsche Bank 73½ G., polnische 4proz. Liquidationsbriefe 67½ G., Ostd. Produktenbank —, Oberschl. Eisb. St.-Aktien Lit. A. 163 G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 60½. per Mai 60½, Mai-Juni 60½, Juni-Juli 60½, Juli-August 57½, August-Sept. —, Herbst 56.

Spiritus (mit Faß). Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 23 5/24. per Mai 23 5/24, Juni 23½, Juli 23½, August 23⅔, Sept. 23½.

[Privatbericht.] Wetter: regnerisch. **Roggen** per Mai 60½ bz. u. B., Mai-Juni 60½ bz. u. G., Juni-Juli 60½ B. u. G., Juli-August 57½ bz. u. G., August-Sept. —, Herbst 56 G.

Spiritus flau und niedriger. Gekündigt — Liter. per Mai 23⅛ bz. u. G., Juni 23¼ bz. u B., Juli 23½ bz. u. G., August 23⅔ bz. u. B., Septbr. 23½ bz. u. B., Oktbr. 22 B., Novbr. —, Dezbr. —. Loco-Spiritus ohne Faß 22½ G.

Posener Marktbericht vom 13. Mai 1874.

		Preis. Höchster Thl.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Thl.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen fein,	per 42 Kil.	3	27	6	3	25	—	3	22	6
„ mittel	„ „	3	20	—	3	18	9	3	17	6
„ ordinär	„ „	3	15	—	3	13	9	3	12	6
Roggen, fein	40 „	2	23	6	2	21	3	2	20	—
„ mittel	„ „	2	19	6	2	19	—	2	18	—
„ ordinär	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	37 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine „	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	25 „	1	25	—	1	22	6	1	20	—
Kocherbsen	45 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	40 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	45 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	50 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Breslau, 12 Mai. Die Börse eröffnete in Folge der günstigeren Frankfurter und Hamburger Abendkurse in recht fester Haltung und bewahrte dieselbe bis zum Schluß. Die Geschäftsunlust war aber auch heute vorherrschend und nur in Kreditaktien ging Einiges um. Oesterreichische Spekulationswerthe fester wie gestern. Heimische Werthe etwas niedriger. Berliner und Wiener Anfangskurse bekannt. Geld flüssig. Kredit 128¾ a 128⅞ bz. Franzosen 190½ G. Lombarden 82⅝ a 82⅝ bz. Die Minder-Einnahme von 69,000 Gulden war bekannt. Diskonto-Bank 82½ bz. Schlef. Bank 107. Maklerbank 80½ G. Bahnen matt. Oberschlef. 165 bz. u. B. Von Industrie-Effekten Laura schwächer 164¼ a 163¾ bz. — Nachbörse unverändert.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 11. Mai. Weizen 84—88 Rt., Roggen 64—70 Rt. Gerste 65—80 Rt., Hafer 64—70 Rt. Alles pro 2000 Pfd.

Stettin, 12. Mai. Wetter: leicht bewölkt, windig. + 13° R. Barometer 28. 3. Wind: NO. — **Weizen** etwas fester, per 2000 Pfd. loko gelber 78–85 Rt., weißer 82—87 Rt., Mai-Juni 86 B. u. G., Juni-Juli 86 B, Juli-August 85¼ G. u. B., August-Sept. 84 bz. u. G, ¼ B., Sept.-Oktbr. 80 bz. u. G. — **Roggen** höher bezahlt, per 2000 Pfd. loko russ. 55—56½ Rt, inländ 62—66 Rt., per Mai-Juni 56¼—½ bz., Juni-Juli do, Juli-Aug. 56—56½—¼ bz u. B., 56 G., Sept.-Okt. 55½—¾—½ bz. u. G. — **Gerste** unverändert, per 2000 Pfd. loko 67—72 Rt. — **Hafer** etwas matter, per 2000 Pfd. loko 58–64 Rt, Mai-Juni —, Juni-Juli 60 bz., Sept.-Okt. 53½ bz. — **Erbsen** stille, per 2000 Pfd. loko 59—62 Rt. — **Winterrübsen** per 2000 Pfd. per Sept.-Okt 87½ bz. — **Rüböl** unverändert, per 200 Pfd. loko bei Kleinigkeiten 18⅓ Rt. B., per Mai und Mai-Juni 17⅔ bz. u. G., Sept.-Oktbr. 18½ bz., 18⅔ B. — **Spiritus** schließt ruhiger, per 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 23¼ Rt. bz, per Mai-Juni 23 11/24 bz., B. u. G., Juni-Juli 23⅔—½ bz., Juli-August 23 10/24—⅔ bz., August-Sept. 23⅝—11/12—⅝ bz, B. u. G., Sept.-Oktbr. 22⅔ B. — **Angemeldet**: 2000 Ctr. Weizen, 5000 Ctr. Roggen, 100 Ctr. Rüböl, 50,000 Liter Spiritus. — **Regulirungspreis** für Kündigungen: Weizen 86 Rt., Roggen 56⅝ Rt., Rüböl 17⅔ Rt., Spiritus 23 11/24 Rt. — **Petroleum** loco 4 7/12 Rt. B., Septbr.-Oktbr. 4 7/12—⅝—⅔—7/12 bz. u. B., Okt.-Nov. 4⅔ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 12 Mai. (Amtlicher Produkten-Börsenbericht.) Offiziell gekündigt: 4000 Ctr. Roggen, 1000 Ctr. Hafer, 10,000 Liter Spiritus.

Roggen per 1000 Kilo höher, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 61¼ bz., Mai-Juni 61½ B., Juni-Juli 61½ B u. G., Juli-August 59 G. — **Weizen** per 1000 Kilo 90 B. — **Gerste** per 1000 Kilo 71 B. — **Hafer** per 1000 Kilo 58½ bz., per Mai-Juni 58 bz. — **Raps** per 1000 Kilo 82 B. — **Rüböl** geschäftslos, loco 18¼ B., per Mai und Mai-Juni 18⅜ B., Juni-Juli 18½ B., Sept.-Oktbr. 19 1/12 B. 19 G. — **Spiritus** fester, per 100 Liter loco 23½ B., 23¼ G., per Mai 23⅝ bz. u. B., Mai-Juni 23 7/12 bz. u. G., Juni-Juli 23⅝ bz, Juli-August 23⅝—¾ bz., August-Sept. 23⅔—¾—⅝ bz., B. u. G. — **Zink**: Schlef. Vereinsmarken 6¾ in Posten bz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 12. Mai. (Landmarkt.)

		In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms: feine			mittle			ord. Waare		
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.	Weizen w.	9	10	—	9	2	6	8	17	6
	do. g.	9	5	—	9	2	—	8	15	—
	Roggen	7	7	—	6	25	—	6	10	—
	Gerste	7	7	6	6	27	6	6	12	6
	Hafer	6	8	—	6	2	—	5	25	—
	Erbsen	6	12	6	6	2	6	5	22	—

Per 100 Kilogramm		feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Festsetzg. der Handels-Kommission.	Raps	8	—	—	7	20	—	6	15	—
	Winterrübsen	7	15	—	6	25	—	6	10	—
	Sommerrübsen	7	15	—	6	25	—	6	10	—
	Dotter	7	7	6	6	27	6	6	7	6
	Schlaglein	9	15	—	8	15	—	7	10	—

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Breslau, 12. Mai. [Bericht über den breslauer Produktenmarkt.] Preisnotirung per 100 Kilogramm netto.

Weizen behauptet, weißer 8 5/12—9⅙—9 7/12 Thlr., gelber 8 5/12 bis 9¼ Thlr. — Roggen behauptet, schlesischer 6½—7¼—7⅓ Thlr. — Gerste fest, schles. 6⅝—7½ Thlr., galizische 5½—6 1/12—6 7/12 Thlr. — Hafer fest, schlesischer 5⅝—6¼ Thlr., galizischer 5½—5⅝ Thlr. — Erbsen ruhig. Koch-Erbsen 6⅛—6¾ Thlr., Futter-Erbsen 5¾ bis 6 1/12 Thlr.— Wicken beh., schles. 5¾—5 11/12 Thlr. — Bohnen unveränd., schles. 7—7½ Thlr., galizische 6⅔—7 Thlr. — Lupinen still, gelbe 5 bis 5⅓ Thlr., blaue 4½—4⅝ Thlr. — Mais offerirt, 6—6⅓ Thlr. — Oelsaaten unveränd., Winterraps 7¼—7⅝—8 1/12 Thlr., Winterrübsen 6 7/12—7⅓—7⅔ Thlr., Sommerrübsen 6⅓—7⅓—7⅔ Thlr., Dotter 6⅓—7⅙—7⅓ Thlr. — Schlaglein fest, 8—9—9⅓ Thlr. — Hanfsaamen unveränd., 6½—6⅔ Thlr.

Preisnotirung per 50 Kilogramm nettto.

Rapskuchen unverändert, schlesischer 2¼—2 5/12 Thlr. ungarischer 2⅙—2½ Thlr. — Kleesaat nominell, weiß 12—14—17—20 Thlr., roth 10—12—14½—15½ Thlr., schwedisch 18—19—21 Thlr., gelb 4—5½ Thlr. — Thymothee wenig Geschäft, 9—10½—12 Thlr. — Leinkuchen 3½—3⅔ Thlr.

Der Markt verkehrte heute für Roggen und Weizen in unveränderter Haltung, für Gerste in feiner Waare und Hafer war feste Stimmung.

Bromberg, 12. Mai. (Marktbericht von A. Breidenbach.) — Weizen hochbunt und weiß 84—86, bunt und hellbunt 79—83 klauspitzig und bezogen 69—76 Thlr. — Roggen feiner 62—64, geringerer 58–61 Thlr. — Gerste große, bruchfrei grobkörnig 63—66, geringere 58—62 Thlr.; kleine 58—62 Thlr. — Erbsen Koch 60–62, Futter- 55—60 Thlr. — Hafer 56—60 Thlr. (Alles per 1000 Kilogr. nach Qual. u. Effektivgewicht.) — Spiritus 23 Thlr. per 100 Liter a 100 pCt. (Br. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
12. Mai	Nachm. 2	27" 5''' 08	+ 14 1	NO 3-4	trübe. St.
12 „	Abnds. 10	27" 4''' 93	+ 10°5	NO 3	bedeckt. Ni.[1]
13. „	Morgs. 6	27" 4''' 16	+ 6°2	NO 3 4	bedeckt. Ni.

[1] Regenmenge: 12,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Mai 1874 12 Uhr Mittags 1,36 Meter.
„ „ 12. „ „ „ „ „ 1,36 „

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.



Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 331.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 14. Mai.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst Freitag den 15. Mai Mittags.

Amtliches

Berlin, 12. Mai. Der König hat dem Hof-Banquier, Herzogl. anhalt. Geh. Finanz-Rath Freiherrn v. Cohn, den Stern zum k. Kr.-O. 2. Kl. verliehen.

Die bish. Rektoren und kommiss. Kreis-Schul-Inspektoren Karl Rudolf Theodor Gerner in Pr. Friedland und Heinrich Friedrich Wilhelm Uhl in Konitz sind zu Kreis-Schul-Inspektoren im Reg.-Bez. Marienwerder, am Gymnasium in Schrimm ist der Lehrer Karl Görlitz zum Oberlehrer ernannt worden.

Der bei der Oberschl. Eisenbahn-Verwaltung angestellte k. Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Wilhelm Hermann Burkhard zu Breslau ist in gleicher Amtseigenschaft nach Lissa versetzt, der Baumeister Eduard Braun zum Bau- und Masch.-Inspektor im Bez. der k. Bergwerks-Direktion zu Saarbrücken, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Neunkirchen ernannt, der bish. Baumeister Caspar Carpe als k. EisenbahnBaumeister im Verwaltungsbez. der k. Eisenbahn-Direktion zu Saarbrücken mit Anweisung des Wohnsitzes zu Cochem a. d. Mosel angestellt, der bish. Ing.-Assist. Eduard Rohrmann zu Hannover zum k. Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die Stelle eines Vorstehers des techn. Bureaus der k. Eisenbahn-Kommission zu Harburg verliehen worden.

Die Wiedereröffnung der französischen National-Versammlung.

Gestern, Dienstag 12. Mai, hat — wie ein versailler Telegramm unserer heutigen Mittagsnummer meldete — die Assemblée ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Der 12. Mai 1874 wird für die zukünftige Geschichte Frankreichs ein wichtiger Tag sein, er markirt den Beginn einer Epoche, die von großem Einfluß auf die Entwickelung und ein gedeibliches Fortbestehen des ganzen Landes sein wird.

Daß es im Laufe der neu begonnenen Session, vielleicht schon in den ersten Tagen derselben, zu sehr heißen Debatten, wenn nicht zu Schlimmerem kommen dürfte, wird sich Niemand, der mit der französischen Politik neueren Datums einigermaßen vertraut ist, verhehlen können. Zunächst haben sich die Parteiverhältnisse seit Beginn der Osterferien bis zum heutigen Tage nicht unwesentlich verändert. Namentlich werden die vierzig bis fünfzig Stimmen, welche noch bis zum Schluß der vorigen Session dem Kabinet Broglie eine Majoriät sicherten und dessen Politik stützten, die sich aber jetzt endgiltig von der Partei des Ministers zurückgezogen haben, um eventuell mit der Linken gegen Broglie vorzugehen, von Gewicht sein. Es bestehen diese Abtrünnigen aus Legitimisten und Bonapartisten, welche sich mit aller Energie gegen die konstitutionelle Organisirung der Gewalten Mac Mahons auflehnen werden. Beide haben sehr verschiedene Gründe zu dieser Handlungsweise. Die Legitimsten haben keine Zeit zu verlieren, all' ihre Hoffnungen konzentriren sich auf der Person Heinrich Chambords, mit ihm fallen alle Aussichten ihrer Partei. Da aber nun Chambord bekanntlich kein Jüngling mehr ist, leuchtet es ein, daß ein unwiderruflicher Verlust von sieben Jahren und mehr der Sache des l'homme princip einen schwer zu verwindenden Schlag versetzen muß.

Anders die Bonapartisten. Der exkaiserliche Prinz ist noch jung, sie haben also Zeit zu warten, möchten aber keines Falls den verhaßten Orleanisten das Terrain ebenen, indem sie das konstitutionelle Septennat, welches in ihren Augen die Brücke einer orleanistischen Restitution ist, errichten helfen. Was die Orleanisten anlangt, so fristen sie ihr Dasein nur von den Ungeschicklichkeiten der anderen Parteien und spekulirt mit den Fehlern, welche jene machen. Ihre Hauptgegnerschaft bilden die Legitimisten. Wenigstens momentan.

Man kalkulirt auf dieser Seite ungefähr folgendermaßen: Werfen wir unsere Stimme jetzt, wo es sich um Leben und Tod des Septennats handelt zu Gunsten des Letzteren in die Waagschale und erhalten somit die Diktatur Mac Mahon auf 7 Jahre, so wird es möglicher Weise nach Ablauf dieser Frist, die ja eventuell noch verlängert werden könnte, keinen Chambord, keine Legitimisten mehr geben, und der Kampf um den Thron daher nur innerhalb zweier Parteien, der Orleanisten und der Bonapartisten stattfinden. Das ist schon Etwas!

Was nun die Republik und die Republikaner anlangt, so hoffen die diversen monarchistischen Parteien, daß die republikanische Staatsform, wenn die konstitutionelle Organisirung des Septennats wirklich zu Stande kommen sollte, im Laufe der 7 Jahre sich selbst abnutzen und unmöglich machen werde. Die Republikaner selbst sagen zu der ganzen Geschichte eigentlich gar Nichts, und denken: nous verrons!

Dies ungefähr ist die Lage der Parteien in Frankreich, jetzt beim Wiederbeginn der wichtigen Session der Assemblée. Broglie wird die konstitutionellen Gesetze schon heute oder morgen einbringen und dann kann der Lärm losgehen. Ob es den vereinigten Monarchisten, welche den Wahlspruch haben: „Zeit gewonnen, Alles gewonnen," im Verein mit den gemäßigten Republikanern gelingen wird, das Septennat aufzurichten? Fast hat es den Anschein. Die größte Opposition wird jedenfalls von Seiten der Legitimisten und der Republikaner erfolgen. Letztere, die bisher beharrlich der Assemblée jede konstitutionelle Gewalt aberkannt hatten, werden die Projekte Broglie's à outrance bekämpfen, da das Fallen derselben unfehlbar eine Auflösung der jetzigen Nationalversammlung zu Folge haben muß, was ihren Wünschen am meisten entsprechen würde. Durch die radikale Opposition dürfte aber der Regierung eine unerwartete Majorität quasi wieder aufgedrängt werden, da sich alle Parteien der radikalen Propaganda aufs Entschiedenste wiedersetzen werden. Es wird zu heftigen Auftritten kommen, aber schließlich wird Broglie dennoch als Sieger aus den Debatten hervorgehen, vorausgesetzt, daß ihm der Anschluß an die Linke, deren Führer ihm persönlich mehr als seiner Politik abhold sind, gelingt.

H.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Mai. Meine neuliche Andeutung über die Absicht der preußischen Regierung mit der Einführung der Markrechnung im nächsten Jahre vorzugehen, hat zu einer angeblichen Berichtigung Anlaß gegeben, wonach die Einführung der neuen Rechnung noch keineswegs beschlossen worden sei. Es darf wohl dem gegenüber einfach hervorgehoben werden, daß in meiner Notiz nicht von einem Beschluß, sondern nur von der Absicht die Rede war, und daß meine Meldung in dieser Beziehung richtig war, geht aus einer mir vorliegenden Zirkularverfügung des Ministers des Innern vom 3. Mai d. J. hervor, welche mit den Worten beginnt: „Es ist die Absicht, die Reichsmark-Rechnung auf Grund des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli 1873 Art. I. Abschn. II. (Reichsgesetzblatt Seite 233) mit dem 1. Januar k. J. im preußischen Staate einzuführen." Es folgt dann die Anweisung, die Etats-Aufstellung für das Ministerium des Innern bereits jetzt nach der Markrechnung zu bewirken. — Hinzufügen kann ich übrigens, daß die Vorarbeiten für den Etat gegenwärtig unter veränderten Verhältnissen stattfinden. Früher mußten dieselben mit Rücksicht auf die Herbstsession des Landtages immer bis zum 30. Juni abgeschlossen sein. Da indeß der Landtag zunächst erst im Frühjahr 1875 zusammentreten wird, so hat für den Abschluß der Vorarbeiten ein späterer Termin, der 31. August, anberaumt werden können. — In der kirchlichen Bewegung scheint die Partei, welche bisher der Regierung mit äußerster Energie Widerstand leistete, im Rückzuge begriffen zu sein. Wenn auch der parlamentarische Kampf von den Führern der Ultramontanen bis zum letzten Augenblick mit Aufbietung aller Kräfte geführt worden ist, so ist nicht zu verkennen, daß die Preßorgane der Partei nicht mehr jenen Ton stolzer Zuversicht zeigen, wie früher. Nicht nur die „Germania" läßt die Flügel hängen, sondern namentlich der Ton der Provinzialblätter der Partei ist sehr herabgestimmt. Dies zeigt z. B. ein Artikel der „Schles. Volks-Ztg.", welcher auf die Nothwendigkeit eines friedlichen Zusammenlebens mit der staatlichen Ordnung und einer Unterwerfung unter die neuen Verhältnisse hinweist, — ein Artikel, welcher sich in der ganzen Ausführung als eine Kundgebung ernüchterter Stimmung darstellt. So werden u. A. alle möglichen biblischen Stellen hervorgesucht, um die ultramontane Partei zur Ergebung in das Unvermeidliche zu veranlassen.

Σ **Berlin**, 12. Mai. Das Abgeordnetenhaus saß heute zu Gericht über die berliner Nordbahn. Der Staat sollte für fünf Millionen Prioritäten, welche zur Fertigstellung dieser Bahn noch erforderlich sind, auf zehn Jahre eine Zinsgarantie übernehmen. Die Bahn kann nicht fertig werden, weil sie von dem Gründerkonsortium Oberst-Truchseß Fürst zu Putbus, Oberst-Schenk Prinz Biron von Curland, Bernhard und Thiele in Angriff genommen wurde, bevor das Anlagekapital von 12½ Millionen auch nur bis zu einer Million wirklich untergebracht war, man später die Aktien und Obligationen weit unter dem Course verkaufte und das Baukonsortium die Gesellschaft stecken ließ. In der Untersuchungskommission hat diese Bahn als Probe des Eisenbahnschwindels eine große Rolle gespielt. Der Beweis, daß die Gesellschaft heute mit ihren Gründern nichts mehr gemein hat, ließ sich, auch abgesehen von den Beziehungen zur „Berliner Bank", auf welche Lasker hinwies, schon darum nicht erbringen, weil man die heutigen Besitzer der Aktien (von denen wohl eine gute Zahl auf den Tribünen der Verhandlung beiwohnte) nicht kennt. Minister Achenbach suchte nicht ungeschickt den Abg. Lasker, welcher die Opposition führte, in seinen eigenen Theorien zu fangen. Wenn der Staat auch den unrentablen Eisenbahnbau für einzelne Landschaften zu unterstützen habe, könne er doch nicht eine Bahn, in welche schon soviel Geld gesteckt sei, unvollendet liegen lassen. Mache die Gesellschaft Konkurs, so müsse der Staat die Bahn doch ankaufen und alsdann allein mit seinem Gelde ausbauen. Einen Augenblick schien es, als ob das Haus diesem Gedanken ganz folgen und sich mit einigen für die Gesellschaften erschwerenden Abänderungen des Garantievertrages durch die Kommission begnügen werde. Schließlich aber gewann trotz der eifrigen Vertheidigung durch den Finanzminister der Gedanke die Oberhand, daß man schon zum warnenden Beispiel für andere, in ähnlicher Weise abenteuerlich begonnene, der soliden Grundlage entbehrende Unternehmungen den natürlichen Gang der Entwickelung durch Staatssubvention nicht unterbrechen dürfe, sondern die Sache bis zum gemeinen Konkurs sich ausspielen lassen müsse. Nur eine Minorität von 84 Stimmen, die Interessenten und die unbedingten Ministeriellen mit einer Anzahl in Eisenbahnfragen unberechenbarer Klerikalen, stimmten für die Garantie. — Eine Reihe von Staatserträgen, kleine Grenzberichtigungen enthaltend, beschäftigten in der letzten Zeit den Landtag. Ein neuer soeben vorgelegter Entwurf ist bestimmt durch politische Theilung des sog. Kommunionharzes bei Goslar in idyllische Verhältnisse einzugreifen. Seit 1788, wo im Uebrigen der Kommunionharz zwischen Hannover und Braunschweig getheilt wurde, sind einige kleine Berg- und Hüttenwerke bei Goslar in wirthschaftlicher und politischer Kommunion geblieben. Das kleine Gebiet von 442 Morgen mit 99 Wohnhäusern und 655 Einwohnern wurde abwechselnd ein Jahr von Braunschweig, das andere Jahr von Hannover bezw. seit 1866 von Preußen regiert. Seit 1788 ist in Folge dessen die Gesetzgebung bis zur Wiederauferstehung des deutschen Reiches in diesem Gebiet vollständig eingefroren gewesen, da hier weder die hannoverschen, noch die braunschweigischen Gesetze zur Geltung gelangten. Anscheinend aber hat man, frei von Militärlast und allen Erfindungen der modernen Besteuerungskunst, doch ganz glücklich daselbst gelebt. Jetzt greift eine rauhe Hand auch hier ein, 45 Kommunionharzer kommen an Preußen, die übrigen 610 an das den Kommunionharz zum größeren Theil einschießende Braunschweig. Letzteres vergilt Preußen sein Plus an Kommuionharzern durch Abtretung von 25 Häusern mit 208 Seelen, welche innerhalb der Stadtflur und der Stadt Goslar belegen schon jetzt von preußischem Gebiet eingeschlossen sind. — Die Berg- und Hüttenwerke im Kommunionharz, welche etwa 200,000 Thlr. Reinertrag abwerfen, bleiben im gemeinschaftlichen Besitz der beiden Staaten. — Nachdem in Preußen in den Jahren 70 und 71 für je 10 Millionen, in den Jahren 1872 und 1873 für je 16 Millionen auf den Staatseisenbahnbau verwendet worden sind, sollen nach Mittheilung des Handelsministers pro 1874 und 1875 je 18 Millionen auf den Staatseisenbahnbau verwandt werden. Da sich nach Annahme des vorliegenden 50 Millionen-Gesetzes die Eisenbahnkredite in der Hand der Regierung noch auf 180 Millionen belaufen werden, ist damit also schon für zehn Jahre vorgesorgt. Alle nicht bereits in Gesetzentwürfe aufgenommenen Linien sind daher präkludirt, zumal die Regierung erklärt, „für die nächsten Jahre weitere Staatseisenbahnbauten nicht zu beabsichtigen." Die durch die öffiziöse Telegraphie mit soviel Wichtigkeit behandelte Versammlung der „Reichstreuen" aus dem Königreich Sachsen zu Döbeln zählte incl. der Beamten des berliner Preßbureaus nur 150 Köpfe, meistens Leipziger und Dresdener.

— Die „Spen. Ztg." schreibt: Nachdem der Minister Camphausen nach der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mit den Abgeordneten Dr. Lasker und v. Benda eine längere private Unterredung über die Stellung der nationalliberalen Fraktion gegenüber der Regierungsvorlage betr. der berliner Nordbahn gehabt hat, fand gestern Abend eine Ministerkonferenz in derselben Angelegenheit statt, zu welcher die Abgeordneten Lasker und v. Benda zugezogen waren, um dieselben der Regierungsvorlage gegenüber umzustimmen. Nach der heutigen Rede des Herrn Lasker scheint das Resultat dieser Bemühungen indeß, was diesen Herrn betrifft, ein sehr negatives gewesen zu sein.

— Der stellvertretende verantwortliche Redakteur der „Germania" Paul Kosiolek stand heute vor der Preßdeputation des Stadtgerichts unter der Anklage, durch einen Artikel, „Die Verhaftung des Herrn Erzbischofs von Posen" betitelt, gegen § 110 des Strafgesetzbuchs verstoßen zu haben. Der Angeklagte bestritt die Anschuldigung und der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung auf Freisprechung, weil der Artikel wohl aufregend, aber nicht aufreizend gehalten sei. — Die „Jenaische Ztg." feierte am 27. v. M. ihr zweihundertjähriges Bestehen. Davon hat auch der Kaiser und die Kaiserin Notiz genommen. Im Auftrage der letzteren erhielt das Blatt am 1. d. M. ein Schreiben, in welchem dieselbe „mit dem Interesse, welches sie allen heimathlichen Verhältnissen treu zuwende," dem seltenen Umstand, daß das Blatt in der langen Zeit in den Händen einer Familie geblieben sei, „volle Anerkennung widmet." Und in einem Schreiben des preußischen Gesandten zu Weimar vom 9. d. Mts. an das Blatt wurden demselben die nachträglichen Glückwünsche auch des Kaisers, sowie dessen Dank für Uebersendung der Festnummer ausgesprochen.

— Die Geschäfte des Kurators des Reichskriegsschatzes sind dem vortragenden Rath im Reichskanzleramte, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Michaelis, die des Rendanten des Reichskriegsschatzes dem zugleich dem Personal der Reichshauptkasse angehörigen Rendanten der kgl. preuß. General-Staatskasse, Geh. Rechnungsrath Geim, die des Kontroleurs bei der Rendantur des Reichskriegsschatzes, dem zugleich dem Personal der Reichs-Hauptkasse angehörigen zweiten Kassirer bei der kgl. preuß. General-Staatskasse, Sckerl, übertragen worden.

München, 10. Mai. Das Militärbezirks-Gericht München hat einen Reserveunteroffizier, den Zimmermann Rothenanger von Schrobenhausen, zur Degradation und 1jährigem Gefängniß verurtheilt, weil er sich zweimal geweigert hatte, bei Kontrolversammlungen die Kriegsdenkmünze von 1870, 71 zu tragen und auf erhaltenen Befehl, dies zu thun, vor der Fronte äußerte: „Gar keine Idee, daß ich es trage, ich habe meine eigenen Ideen über dieses Kriegsdenkzeichen."

Saargemünd (Lothringen), 11. Mai. Wie erinnerlich hatten die Lehrer des Kreises Saargemünd an den Kaiser eine Glückwunschadresse gerichtet; darauf ist, wie die hiesige Zeitung mittheilt, folgende Antwort ergangen:

Berlin, den 4. Mai 1874. Se. Maj. der Kaiser und König haben die Adresse der Lehrer des Kreises Saargemünd vom 16. v. M. mit besonderem Wohlgefallen empfangen und Sich herzlich darüber gefreut, daß die über das Schulwesen in Elsaß-Lothringen ergangenen Bestimmungen in den betheiligten Kreisen große Zufriedenheit und volle Anerkennung gefunden haben. Ich bin beauftragt worden, Ew. Wohlgeboren sowie sämmtliche Unterzeichner der Adresse hiervon in Kenntniß zu setzen und Ihnen zugleich für die an diese Kundgebung ge-

knüpften Versicherungen der Treue und Ergebenheit Sr. Majestät besten Dank auszusprechen. Der Geheime Kabinets-Rath v. Wilmowski. An den Lehrer Herrn Grünenwald, Wohlgeboren zu Saargemünd.

Oesterreich.

Wien, 11. Mai. Rückblicke auf die soeben vertagte erste Session des ersten durch direkte Wahlen gebildeten Reichsraths beschäftigen die Blätter und natürlich fehlt es nicht an mannigfaltig verschiedenen und entgegengesetzten Urtheilen. Verfassungsfreunde und Verfassungsfeinde, beide haben sehr viel an der Thätigkeit der Reichsvertretung zu bemängeln. Wir müssen aber doch als einen für die Beurtheilung entscheidenden Umstand feststellen, schreibt ein Korrespondent der „Nat.-Ztg.", daß dieses erste aus direkten Wahlen hervorgegangene Abgeordnetenhaus durch ein im Ganzen ersprießliches Zusammenwirken verschiedener Nationalitäten das Verfassungsleben wesentlich gekräftigt und auch dem blödesten Auge demonstrirt hat, daß nicht Verfassungsdefraudation und Schwindel den Staat zusammenhalten kann, sondern nur ehrliche Handhabung der Verfassung. Diese erste Session des direkt gewählten Abgeordnetenhauses hat der feudal-klerikalen Clique einen Stoß versetzt, von welchem sie niemals sich wird erholen können. Es fehlt nicht an Belegen dafür; die ultramontanen Reichsfeinde greifen in ihrer Verzweiflung zu ohnmächtigen Drohungen, die sich bei den Enfants terribles der Partei bis an die kaiserliche Majestät wagen. Wenn man heute das Ministerium Auersperg und dessen „konservative Verfassungspraxis" als gefeit vor allen Stürmen betrachtet, wenn Graf Andrassy die Solidarität mit demselben unablässig bethätigt, so ist alles dies wesentlich dem unverhüllten Auftreten der feudal-klerikalen Führer zu danken, welche durch ihre Maßlosigkeit ein für allemal jede Beziehung mit der Krone unmöglich machten. Es ist vielleicht nicht so ganz zufällig, daß gerade in der nämlichen Zeit ein Personenwechsel in der kaiserlichen Generaladjutantur stattfand, bei welchem ein durch seine klerikale Gesinnung und seine Proselytenmacherei bekannter Kavalier aus dem Hofleben zurücktreten mußte. Die Vertreter des Föderalismus sind unterlegen; sie mußten entweder die völlige Unmöglichkeit, ihre Versprechungen zu erfüllen, theils zugeben oder sahen sich bis zu einem Staatsstreich gegen die Verfassung als einzigen Ausweg gedrängt. Seitdem diese hochgestellten Kavaliere den geheimen Einfluß ihrer Hofverbindungen so arg auch für persönliche Zwecke mißbrauchten, ist ihre Macht in die Brüche gegangen. Mit voller Bestimmtheit ist zu hoffen, daß die Aera der Staatsstreiche für Oesterreich abgeschlossen ist. — Das ist für die Verfassungspartei der wichtigste Erfolg, weil sie ihn gegen eine einst allmächtige Adelskoterie blos durch die Macht ihrer Sache erfocht und, indem sie in sich alle lebendigen politischen Kräfte gegen eine nichtige Negation vereinte. Es ist ganz richtig, daß das Ministerium Auersperg ein „liberales" nicht ist, daß es die Verfassung wesentlich nur beschützt, um die Staatsgewalt unantastbar und den inneren Frieden zu erhalten, und daß ihm in fast peinlichen Kämpfen jede „Reform" abgerungen werden muß. In der Aktion gegen die Anmaßungen der Kurie hat sich mit einer für einen katholischen Staat außerordentlich starken, aus allen Nationalitäten zusammengesetzten Mehrheit der Reichsrath für die Staatsgrundgesetze und gegen den Syllabus entschieden; nachdem der Kaiser nicht gezögert hatte, dem Reichsrathe die konfessionellen Gesetze vorlegen zu lassen, hat er sie nach ihrer Votirung sofort sanktionirt. Es ist wahr, daß die öffentliche Meinung die konfessionellen Gesetze zu verklausulirt findet und daß selbst unumgängliche Bedürfnisse unerfüllt geblieben sind. Das Abgeordnetenhaus befand sich abermals in der Lage, dem Kabinet Verlegenheiten zu bereiten und es ist die Hoffnung, daß, nachdem die Dinge einmal in Fluß gekommen, die Konsequenzen von selbst sich ergeben werden. Wenn also das erste direkt gewählte Abgeordnetenhaus die Wünsche des liberalen Bürgerthums nur langsam und das Ministerium Auersperg die Forderungen des Parlaments nur zögernd und in abgeschwächter Form erfüllt, so muß doch ein Theil der Schuld auf den „großen Widerstand durch Reibung" gesetzt werden, mit dem bei uns nun einmal zu rechnen ist. Die Verfassungspartei aber hat bewiesen, daß nur sie das „Zünglein an der Wage" in gerecht abwägender Hand ist; die Erkenntniß davon gewährleistet aller Voraussicht nach die Zukunft Oesterreichs, da nicht anzunehmen ist, daß die alte selbstmörderische Sucht, das Verkehrte zu versuchen, nach so schweren Erfahrungen jemals wiederkehren könnte.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Der größte Theil der heutigen Blätter druckt die Auszüge aus, welche der Broglie'sche „Français" gestern aus einigen englischen, italienischen und wiener ultramontanen Blättern gab, um darzuthun, daß die gesammte öffentliche Meinung in Europa der Ansicht sei, Bismarck sei kriegerisch gesinnt, und morgen wird daher ganz Frankreich glauben, daß Deutschland den Krieg wieder beginnen wolle. Welchen Zweck der Herzog v. Broglie bei diesem Manöver im Auge hat, kann man nicht genau ersehen. Eine berliner Korrespondenz der offiziösen Agentur Havas, die aber wohl in Paris fabrizirt wurde, läßt vermuthen, daß der Vize-Minister-Präsident die Absicht hat, die äußere Frage in den Vordergrund zu stellen, um den Widerstand im Innern leichter bezwingen zu können. Diese Korrespondenz sagt nämlich:

„Der Kaiser Alexander, so meine die „Nordd. Allg. Ztg.", ist der beste Freund von Deutschland. Dieß ist vollständig richtig; ich gehe aber weiter und sage: er ist der einzige Freund Deutschlands. Am Tage, wo Rußland einige Armeecorps an seiner Westgrenze aufstellt, wird Deutschland oder vielmehr Preußen in Europa keinen einzigen Freund mehr haben. Das berliner Kabinet weiß dies sehr wohl. Will dieses aber heißen, daß Frankreich nicht isolirt ist? Leider nein! Frankreich ist allein, ganz allein. Wenn man aber in Versailles wüßte, welches ungeheure Resultat man durch die Abdankung der Parteien und die endgültige Herstellung von irgend etwas Festem erlangen würde, so würde man sich vielleicht beeilen, einem Provisorium ein Ende zu machen, welches im Innern entnervt und im Auslande die Sympathieen verhindert, sich uns zuzuwenden."

Der berliner Korrespondent des „Siècle" bespricht heute in längerer Weise die Angelegenheit Arnim und drückt dabei sein Erstaunen aus, daß man so großen Lärm über den Ungehorsam eines preußischen Diplomaten erhebe, als wenn dieses etwas ganz Unerhörtes sei. Er erinnert dabei auch an das Auftreten Savigny's und des Grafen v. d. Goltz, welche dem Grafen Arnim mit schlechtem Beispiele vorausgegangen seien, und fährt dann fort:

„Man braucht aber nur einen Blick auf die Antecedentien des Grafen Arnim zu werfen, um zu sehen, daß er fortwährend den Befehlen seiner Vorgesetzten zuwiderhandelte. In seinen Unterhandlungen mit Herrn Thiers machte er solche Schwierigkeiten, daß der Präsident der Republik in Berlin verlangte, daß man die noch schwebenden Fragen in Nancy zwischen dem General Manteuffel und dem Grafen de Saint Vallier regeln möge. Man kennt den thätigen Antheil, welchen Herr v. Arnim an dem Komplot vom 24. Mai ungeachtet der aus Berlin erhaltenen Instruktionen nahm. In der Angelegenheit der Bischöfe von Nancy, Nimes, Perigueux und Angers hatte Herr v. Bismarck sich auch über die Rauheit seines pariser Vertreters zu beklagen. Mit Einem Worte, der Botschafter des Deutschen Reiches stand im Verdacht, eine zu starke Vorliebe für die Regierung der „moralischen Ordnung" zu haben. Die gewöhnlichste Klugheit machte es also dieser Regierung zur Pflicht, sich in den Kampf zwischen den beiden mächtigen Gegnern nicht einzumischen. Es war mehr denn je nothwendig, durch einen gewissen Beamten den offiziösen Federn Schweigen auferlegen zu lassen. Es war gerade der Augenblick, den der „Français" und die „Presse" wählten, um Herrn v. Arnim ihre Dankbarkeit erkennen zu geben, daß sie für ihn gegen Herrn v. Bismarck Partei ergriffen. Es war mehr als eine Unklugheit; es war ein Fehler. Die „Nordd. Allg. Ztg." antwortete mit einer hochmüthigen Impertinenz, die keine Antwort vertrug. Der verletzte Herr v. Bismarck gab unseren ministeriellen Blättern eine so derbe Ohrfeige, daß sie den Herzog v. Decazes erreichte, und wir bei Gelegenheit eines Streites, der uns nichts anging, das Mittel fanden, uns eine neue Demüthigung zuzuziehen."

Die französischen Handelskammern haben vom Handelsminister folgende Mittheilung erhalten:

Herr Präsident! Der französische Konsul in Genf meldet mir, daß in diesem Kanton eine geheime Gesellschaft unter dem Namen: „die schwarze Bande" grassirt, welche meistens aus Franzosen besteht und darauf ausgeht, die Leichtgläubigkeit ihrer Landsleute durch Betrügereien auszubeuten, die, Dank der Entfernung und der Schwierigkeit gerichtlicher Verfolgungen, sehr häufig ungestraft bleiben. Das Verfahren dieser Individuen besteht darin, daß sie sich für Kaufleute ausgeben, um Operationen mit französischen Häusern anzuknüpfen. Zur Belegung des Vertrauens hielten sie das erste Mal ihre Verbindlichkeiten streng ein. Die Genfer Polizei, von der wachsenden Ausdehnung dieser Klasse von Uebelthätern beunruhigt, verfolgt sie ohne Unterlaß und so hat die Zuchtpolizeikammer von Genf am 2. April über einen Prozeß verhandelt, in welchem vier französische Mitglieder dieser Bande figurirten, die sich systematischer Prellereien französischer Fabrikanten, welche leichtgläubig genug gewesen waren, ihnen Waaren zu schicken, schuldig gemacht hatten. Vielleicht halten Sie es für zweckmäßig, Herr Präsident, diese Thatsachen zur Kenntniß der Kaufleute Ihres Bezirks zu bringen und dieselben zur nöthigen Vorsicht gegenüber direkten Bestellungen aus Genf zu warnen.

Deseilligny, Handelsminister.

Der Präfekt von Algier hat an die Maires seines Departements folgendes Rundschreiben gerichtet:

Algier, 27. April 1874.

Die Regierung war in der letzten Zeit auf die Thatsache aufmerksam gemacht worden, daß viele von der Kommission Wolowski angenommene Elsaß-Lothringer nicht für die französische Nationalität optirt hatten, aus welchem Umstande der Verwaltung Schwierigkeiten erwachsen konnten. Bei dieser Gelegenheit hat der Minister des Innern wissen lassen, daß seine Kollegen, der Minister des Aeußern und der Siegelbewahrer, seine Ansicht über die Anwendbarkeit des Art. 18 des Zivilgesetzes auf alle Elsaß-Lothringer theilen, welche nicht rechtzeitig optirt haben oder deren Option nicht giltig ist. Artikel 18 des Zivilgesetzes bestimmt nämlich, daß jeder Franzose, der sein französisches Bürgerrecht verloren hat, es stets wiedererlangen kann, indem er nach Frankreich zurückkehrt und erklärt, daß er sich da niederzulassen gedenkt und auf jede dem französischen Gesetz zuwiderlaufende Unterscheidung verzichtet. Demnach wird jeder Elsaß-Lothringer, der sein französisches Bürgerrecht wieder zu erlangen wünscht, der ministeriellen Verordnung gemäß an den Siegelbewahrer, Minister der Justiz, ein Gesuch zu richten haben, in welchem er die Erklärung abgiebt, daß er sich in Frankreich niederlassen will und auf jede dem französischen Gesetz zuwiderlaufende Unterscheidung verzichtet. Dieses Gesuch muß auf Stempelpapier geschrieben und mit einem Geburtsschein, oder in Ermangelung desselben mit einem rechtskräftigen Schriftstück, enthaltend die genaue Angabe des Datums und des Orts der Geburt des Gesuchstellers, begleitet sein. Sie werden mir dasselbe mit den Auskünften, welche Sie mir über die Antecedentien, die Sitten, die Familien- und Vermögensverhältnisse des Betheiligten geben zu sollen glauben, sowie mit einer Darlegung der Ursachen, die ihn an einer regelmäßigen Optionserklärung verhindert haben, zukommen lassen. Gleichzeitig werden Sie mir mittheilen, ob Gründe vorhanden sind, dem Petenten den Betrag der Siegelgebühr, der sich auf 174 Frs. 25 Cent. beläuft, ganz oder theilweise zu schenken. Sie dürfen die sich in diesem Fall

---

Gustav Rasch in Serbien und auf der Balkanhalbinsel.

II.

Wie der „Leuchtthurm des Ostens", so enthalten auch die zwei Bände von „Die Türken in Europa" genug des Neuen und Interessanten.

Zuerst machen wir, wenn wir die Serbien behandelnden Kapitel übergehen, mit dem Verfasser Bukarester Spaziergänge.

Wunderschön ist das Bild, welches die Hauptstadt von Rumänien aus der Ferne gewährt, „ein Bild von orientalischer Ueppigkeit und fast märchenhafter Pracht, besonders wenn die untergehende Sonne dasselbe in die glühenden Farben und Tinten des Orients taucht" Sonnenreflexe spielen auf hundert metallgedeckten Kuppeln, vergoldete Kränze funkeln, Klosterruinen steigen dazwischen empor: weiße palastartige Gebäude ziehen sich mit langen Façaden hin; moderne Häuser mit rothen Ziegeldächern ragen dazwischen, und alle diese verschiedenen architektonischen Gestalten enttauchen einem Meere von grünen Bäumen.

Aber Bukarest ist „die Stadt der Kontraste." Die Bilder, welche man im Innern der Stadt empfängt, kontrastiren gewaltig mit jenem Panorama, welches man von der Terrasse von Coterurni genießt, und umschließen nicht weniger in sich eine Fülle von Kontrasten.

Von Straßenpflaster ist in den meisten Straßen von Bukarest keine Rede; in gewissen Jahreszeiten kommt man in ihnen nur zu Pferd oder zu Wagen fort. Niedrige strohbedeckte Walachenhütten wechseln mit eleganten Gebäuden ab, an leidliche Straßen schließen sich wüste Plätze. Nur in dem Garten Dismujou vergißt man, von den Gebüschen, Bäumen und Rasenplätzen der wohl gepflegten Anlage umgeben, den Orient oder wenigstens seine Nachtseiten: denn die äußere Seite des Orients wird durch die griechische Fustanella, durch Gestalt und Kleidung des Zigeuners, auch durch türkische Kostüme, welche zwischen den eleganten pariser Trachten erscheinen, genügend vergegenwärtigt.

Herr Rasch findet die Fortschritte, welche die Kultur in Rumänien seit 25 Jahren gemacht habe, sehr bedeutend, und meint, das Land bedürfe nur auf weitere 25 Jahre einer Regierung, welche mit Geschick und Energie seine volkswirthschaftlichen und materiellen Interessen in die Hand nehme, um ein eben so reiches wie freies Land zu werden. Wir bezweifeln beides. Aus der Schilderung des gegenwärtigen rumänischen Kulturzustandes, wie ihn Herr Rasch giebt, empfangen wir den Eindruck, daß zwischen den oberen Ständen, welche zum kleineren Theile eine wirkliche Bildung, zum größeren einen gleißenden Ueberzug davon besitzen, und dem ungebildeten Volke, das neben ihren Palästen seine Lehm- und Rohrbaracken baut, ein Abgrund gähnt, welchen zu überbrücken Jahrhunderte nicht ausreichen. Erwägt man, wie weit die Volksbildung noch jetzt, nach mehr als anderthalbhundertjähriger Zivilisationsarbeit, bei dem weit begabteren Volke der Russen zurück ist, so müssen die Erwartungen, welche Herr R. von den Rumänen hegt, all zu sanguinisch erscheinen. So glauben wir denn auch nicht, daß Rumänien in 25 Jahren durch die Intelligenz seiner Bewohner zu einem reichen Lande geworden sein werde. Was aber die Freiheit betrifft, so zweifeln wir nicht, daß man dann in Rumänien so weit sein wird, keine Regierung auf längere Zeit vertragen zu können und daß das Land beständig zwischen einer Art von Anarchie und einer Art von Despotismus hin und her pendeln wird.

Ueber den gegenwärtigen Fürsten urtheilt Herr R. sehr ungünstig.

Sehr interessant ist das Kapitel über die Strousberg'sche Eisenbahn, welche mit einer Lüderlichkeit, ja mit einem Frevelmuth angelegt ist, von dem man bei uns keinen Begriff hat. Im Winter und in der Regenzeit muß der Verkehr auf einem Theil dieser Bahnen vollkommen eingestellt werden, weil sie dann ganz unter Wasser stehen oder im Schnee vergraben liegen. Dämme kosteten zu viel Geld. Die Bahnhöfe sind scheußliche Baracken und zum Theil jetzt schon Ruinen.

Ein würdiges Seitenstück zur Strousberg'schen Bahn bildet die von einer englischen Gesellschaft gebaute Bahn von Ruscuk nach Varna.

In Bulgarien, durch welches diese Bahn führt, herrschen natürlich noch immer türkische Zustände, d. h. die Masse der Bevölkerung, ein sanfter, redlicher, aber ein wenig indolenter Menschenschlag, wird von einem Pascha und seinen Unterbeamten, trotz aller papiernen Reformen, gemißhandelt und von den Zollpächtern in einer Weise ausgesogen, welche das von der Natur so reich gesegnete Land zu ewiger Armuth verdammt.

In Serbien haben die Türken ein Andenken zurückgelassen, welches sie als unversöhnbare Feinde der Menschheit erscheinen läßt, in Bulgarien zeigen sie sich in ihrer Masse — hie und da macht ein europäischer Beamter eine Ausnahme — noch jetzt als kulturfeindliche Asiaten. Aber vielleicht ist der Eindruck, welchen man in Konstantinopel, dem Sitze ihrer Herrschaft, von ihrer Kultur oder doch Kulturfähigkeit empfängt, ein günstigerer.

Folgen wir also dem vielbewanderten Reisenden nach Konstantinopel und betreten wir mit ihm die Brücke von Pera. Wir schauen hier den Orient und den Occident auf einmal. Im Osten liegt das asiatische Ufer mit Sultanschlössern, weißen Villendörfern zwischen dunkelgrünen Cypressengruppen; aus Hügelwäldern steigen graue Trümmer empor. Wendet sich dann der Beschauer rückwärts, so sieht er Stambul terrassenförmig aufsteigen. Dort, wo die Landspitze in die smaragdenen Fluthen des Marmarameeres taucht, bezeichnen dunkle Baumgruppen die Stätte, wo das alte Serail von den Flammen verzehrt ward, und dort hinten auf der Höhe von Ejub erheben sich die Mauertrümmer des Palastes des geblendeten Belisar. Und dazwischen hundert Kuppeln und Minarets über einem Häusermeer. Kaum weniger malerisch ist das altgenuesische Galata und die Frankenstadt Pera, welche mit einem Gewirre von südeuropäischen Häusergruppen terrassenförmig aufsteigen.

So macht Konstantinopel einen unbeschreiblich schönen Eindruck, den man sich aber nur dadurch bewahren kann, daß man die Stadt, nachdem man sie von außen angesehen hat, mit dem Rücken ansi[...]. Denn was man in ihr zu sehen bekommt, ist, bis auf die ja leider entstellte gewaltige Sophia, nüchtern und unbedeutend, wie die türkischen Paläste und Moscheen, oder schmutzig und widerwärtig.

Doch möge der Leser, welcher sich vor dem Verfasser des mit dem rothen Kreuz geschmückten Buches nicht fürchtet, die interessante Schilderung des Lebens und Treibens in Konstantinopel, möge er ebenso die von Athen und endlich den Ritt in die Schwarzen Berge, deren Fürst, Nicola Petrovic Niegosch, die Ehre hat, Herrn Rasch seinen Freund zu nennen, in dem Buche selbst nachlesen. Der Ritt in die Schwarzen Berge, der merkwürdigste Theil des Buches, läßt kaum einen Auszug zu.

Wir wollen uns jetzt noch einen Augenblick darüber orientiren, wie Herr G. Rasch über die „orientalische Frage" denkt.

Der berühmte Reisende denkt über diese Frage sehr verständig, so verständig, wie er über verschiedene andere Fragen nicht denkt. Er meint nämlich, diese ganze Frage sei ein Unding, ein aufgeblasener leerer Schlauch, aufgeblasen von der Diplomatie. Sowie die europäischen Mächte, welche dem Sultan seine Anleihen ermöglichen und dafür die wahren Regenten in der Türkei sind, sich einmal um den „kranken Mann" nicht mehr kümmern, werden die 19 Millionen Russen mit Leichtigkeit mit den 800,000 Türken fertig. Daß ein solcher Ausgang höchst wünschenswerth ist, daran wird jeder, der von der Kulturunfähigkeit der großen Masse der Türken und von der Verderblichkeit ihrer Herrschaft eine Ahnung hat, Herrn R. beistimmen. Auch daß es möglich, ja schließlich nothwendig ist, kann kein Einsichtiger bezweifeln. Schon ist Serbien ein geordneter Staat, schon schmückt sich das unbezwungene, ewigen Ruhmes frohe Montenegro auch mit dem sanften Kranze der Gesittung; schon wächst, wenn auch langsam, Griechenland auf den Trümmern alter Herrlichkeit zu neuem frischen Leben empor, und zwischen diesen und den verwandten Volksstämmen, welche ihn nicht wie umschlingende Arme, nein, wie die Maschen eines eisernen Netzes umgeben, lebt der Türke als unveränderter Asiat, dessen Hauptgenuß noch immer der „Kof" das absolute Nichtsthun ist; seine Handwerker sind Stümper, wie vor tausend Jahren, seine Kaufleute Krämer ohne jeden Unternehmungsgeist, seine Beamten geldgierig und unfähig, die Regierung im eigenen Lande ohnmächtig, kurz, nichts lebensfähig und tüchtig, als Armee und Flotte. Diese allein aber können den Zusammensturz wohl verzögern, aber nicht dauernd aufhalten. Wir Preußen setzen mit gutem Grunde auf die Milizen von Serbien keine solche Hoffnungen, wie der durch keine Erfahrungen zu belehrende Republikaner, aber daß schließlich den unterdrückten christlichen Völkern der Sieg bleiben wird, daß der Stamm mit bloßgewühlten Wurzeln, mit halb zerstörter Rinde dem nächsten großen Völkersturm endlich unterliegen wird, das wird auch bei uns nicht leicht jemand bezweifeln — und wer es nicht wünschen sollte, der müßte die Menschheit nicht lieben.

A. Brieger.

befindenden Elsaß-Lothringer nicht im Dunkel darüber lassen, daß das deutsche Gesetz die jungen Leute, die das Land verlassen, ohne ihre Lage durch Einlösung eines Auswanderungsscheines ins Reine gebracht zu haben, als Deserteure behandelt und straft, daß sie sich demgemäß schweren Folgen aussetzen würden, wenn sie deutsches Gebiet beträten, und daß ihre Wiedereinsetzung in das französische Bürgerrecht sie diesen Folgen nicht zu entziehen vermöge. Der Präfekt: Brunel.

Spanien.

Wie aus Santander der „Times" gemeldet wird, läßt General Concha sein Hauptquartier Portugalete und ebenso die Mündung des Nervion befestigen. Vorläufig soll nicht vorgerückt werden. Man ist mit Ansammlung von Lebensmitteln, Munition und Vorräthen beschäftigt. Nach dem Operationsplane Concha's sollen 10,000 Mann Truppen in Biscaya zurückgelassen werden, und Marschall Concha soll mit den drei übrigen Divisionen, welche von den Generalen Echague, Martinez Campos und Reyes befehligt werden, nach Guypuzcoa und Navarra vorrücken und hierbei von einer Division in Miranda (am Ebro) unterstützt werden; 2000 Mann Kavallerie und General Laserna's Division schließen den Distrikt Ribera in Navarra gegen die Carlisten ab, im Falle sie von Concha in diese Richtung gedrängt werden sollten. Carlistische Banden halten sich noch in der Nähe Bilbaos auf und wechseln Schüsse mit den Truppen der Regierung. Die republikanischen Freiwilligen, welche wegen ihrer unruhigen Haltung während der Belagerung entwaffnet worden sind, haben viele Häuser rings um Bilbao niedergebrannt, darunter die Landhäuser von zwei zu den angesehendsten Einwohnern gehörenden Liberalen. Truppen Concha's sind nach Santander zurückgekommen, um mit der Eisenbahn nach Miranda befördert zu werden. — Die Proklamation, welche Don Carlos nach der Aufhebung der Einschließung von Bilbao an seine Anhänger gerichtet hat, lautet:

„Freiwillige, ich sprach immer zu Euch nach einem Siege; heute thue ich es mit demselben Stolze nach einem Rückzuge; Als ich gestern einige Eurer Bataillone vor mir vorbei defiliren sah, las ich auf dem Gesichte jedes Freiwilligen einen größeren Enthusiasmus, als in den Tagen von Montejurra und Somorrostro, und voll Aufregung sah ich Euch vorbeiziehen, Euch mehr bei Eurem Rückzuge als bei den vorausgehenden heroischen Handlungen bewundernd. Die einzigen Stellungen, die wir verloren, wurden unter dem verrätherischen Rufe: Es lebe der König! genommen und es gelang den republikanischen Offizieren, ihr Taschentuch in der Hand schwenkend, unsere Linie zu überraschen, wo sie denn den infamen Ruf: Es lebe die Republik! ausstießen. Das war das Signal eines wüthenden Kampfes, wie ihn nur Spanier führen können. Freiwillige! In dieser Lage fürchtete ich einen Augenblick; ich fürchtete Euren Muth, Eure Hingebung. Nicht umsonst hatte ich Euch nach Ibero, Estella, Allo, Dicastillo, Viana Montejurra und in die Riesenkämpfe des 24. und 25. Februar, des 25., 26. und 27. März begleitet, um zu wissen, daß es Euch leicht ist, vor Euren Bayonetten eine dreimal stärkere Armee in die Flucht zu jagen, und wie schwer das Unternehmen ist, Euch Eure Stellungen verlassen zu machen. Aber Ihr habt Euch diszipliniert gezeigt: Ihr habt begriffen, daß ich, als Vater, Euch nicht nutzlos aufopfern konnte und zum Erstaunen der gesammten republikanischen Armee habt Ihr eine Bewegung ausgeführt, die ruhmreich in der Geschichte sein wird. Folgt mir immer, habt volles Vertrauen in Gott und in mich und gebt Euch nicht der Entmuthigung hin, denn er wird uns schützen. Wir werden in Bilbao und mehr als in Bilbao einziehen. Unsere Fahnen werden im Triumphe von Vera nach Cadix ziehen, um sich dann auf die Punkte zu wenden, wo die Revolution und die Gottlosigkeit uns Schlachten liefern wollen.

Euer König Carlos, königliches Hauptquartier in Durango, 8. Mai 1874.

Italien.

Rom, 9. Mai. Der hiesige Korrespondent der „Italia" schreibt: Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen über den Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und der russischen Regierung aus ganz sicherer, authentischer Quelle mittheilen zu können, daß gerade wie in dem famosen Streite mit dem Baron v. Meyendorf, wo der Papst dem Vertreter des Czaren die Thüre mit dem Worte wies: „Uscite", so auch diesmal der Vatikan die Initiative zum Bruch ergriffen hat. Und merkwürdiger Weise war es auch wieder das Bisthum Chelm, im Königreich Polen, das den Grund zum Bruche gab. Im Vatikan war nämlich ein umständlicher Bericht über das Blutbad eingelaufen, das die moskowitische Regierung kurz vor Ostern in Chelm hat anrichten lassen. Bekanntlich wollte sie nach der Flucht der Bischöfe aus Chelm die dortigen katholischen Ruthenen mit Gewalt zur griechischen Kirche bekehren, und da diese standhaften Widerstand entgegensetzten, so ließ die moskowitische Regierung zum Beweise ihrer Achtung vor der Religions- und Kultusfreiheit ein Regiment Soldaten aufmarschiren und die unbewaffneten Einwohner von Chelm niederschießen. Der Kardinal Antonelli interpellirte den russischen Agenten Kapnitz hierüber und da dieser keine genügende Entschuldigung vorbringen konnte, so machte er ihm begreiflich, daß der Papst keinen Vertreter einer Regierung bei sich sehen könne, welche im 19. Jahrhundert noch solche Greuelthaten verübt. Herr Kapnitz telegraphirte sofort an den Fürsten Gortschakow und wurde in Urlaub auf unbestimmte Zeit nach Petersburg gerufen.

Tagesübersicht.

Posen, 13. Mai.

Die „Kreuz-Ztg." ist mit ihren Todtengräberartikeln zu Ende gekommen. Den Haupttrumpf spielt sie in dem vierten aus, der, wenn Herr v. Nathusius, wie er sich den Anschein giebt, eine kirchliche Partei hinter sich hat, als kirchliches Pronunciamento gelten kann. Herr v. Nathusius erklärt nämlich positiv, daß, wenn die kirchenfeindliche Majorität des Abgeordnetenhauses, auf welche sich der Kultusminister stütze, ihren Willen durchsetze und nicht das Herrenhaus wenigstens die Regierungsvorlage wiederherstelle, sich ein wahrer Sturm der Entrüstung und des Protestes gegen diesen Angriff durch die ganze Landeskirche erheben würde und müßte. Helfe auch das nichts, so würden alle lebendigen Glieder der Kirche, die Mehrheit der Geistlichen und mit ihr eine große Zahl der Gemeinden zum Austritt aus der Landeskirche und zur Bildung einer großen lutherischen Freikirche gezwungen werden, die zurückbleibenden Trümmer einer schnellen Auflösung und Verwesung überlassend. Also die Durchsetzung der Regierungsvorlage, die vollständige Wahrung der Selbstständigkeit und Freiheit jeder weiteren inneren Entwickelung der Landeskirche als ersten unerläßlichen Schritt vorausgesetzt, acceptirt Herr v. Nathusius die neue Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung als Boden und Ausgangspunkt einer weiteren Entwickelung und zwar immer nur thatsächlich, keineswegs aber materiell.

Sowohl der österreichische Kultusminister als der Minister des Innern haben, jeder gesondert, der erstere an sämmtliche österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe, der letztere an die Chefs der politischen Verwaltungen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder Erlässe bezüglich der vom Kaiser sanktionirten konfessionellen Gesetze gerichtet. Der Inhalt beider Schriftstücke unterscheidet sich streng von einander. Herrn von Stremayr's Erlaß notifizirt den Kirchenfürsten die erfolgte Aufhebung des Konkordats und die Sanktionirung des Gesetzes, durch welches die Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche geregelt werden; an diese Mittheilung knüpft der Kultusminister die Erwartung, daß die Kirchenfürsten die Regierung unterstützen, damit den Bestimmungen des Gesetzes entsprochen werde. Um einige Grade präziser ist, schreibt das „N. W. T.", das Zirkular des Herrn v. Lasser. Derselbe verlangt auf das strengste darüber zu wachen, daß den Gesetzen in allen Stücken nachgekommen und jeder Widerstand gegen dieselben, von welcher Seite immer ein solcher geäußert wird, beseitigt und in außerordentlichen Fällen unverweilt zur Kenntniß der Regierung gebracht werden soll.

Nächst den Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers von Rußland in London nahm ein Besuch, welchen die Königin von England am 1. d. M. der Exkaiserin Eugenie in Chislehurst gemacht hat, die Aufmerksamkeit, das Interesse der Londoner während der letzten Tage am meisten in Anspruch. Dieser Besuch sollte ganz privater Natur sein, indessen war die Absicht der Königin bekannt geworden und an den Stationen fanden sich zahlreiche loyale Zuschauer ein, um der Monarchin ein „Hurrah" auf den Weg mitzugeben. Die Königin zeigte sich in bester Gesundheit. In Chislehurst, wo sie um ½5 Uhr ankam, besuchte sie zuerst die römisch-katholische Marienkirche und ließ sich vom Pater Goddard in die Grabkapelle des verstorbenen Kaisers führen, wo sie den neuen — von ihr selbst geschenkten Sarkophag besichtigte, begab sich darauf mit ihren Begleitern nach Camden Place. Der kaiserliche Prinz empfing die Gäste an der Thür und führte sie zur Exkaiserin, bei der die Königin etwa eine halbe Stunde im vertraulichen Gespräche verbrachte. Der kaiserliche Prinz hat noch nachträglich ein kostbares Geburtstagsgeschenk von den „Damen von Chislehurst" erhalten, nämlich ein massiv goldenes Dintenfaß, dessen Hauptverzierung ein goldener Bienenkorb mit schwirrenden Bienen bildet. Auf demselben befindet sich der Namenszug L. N. in Diamanten, Saphiren und Rubinen. Die Platte ist mit ganz ungewöhnlich großen Amethysten verziert. Darüber schwebt ein kaiserlicher Adler. Es geht das Gerücht, der junge Prinz werfe ein sehnsüchtiges Auge auf die Prinzessin Beatrix. Als ein anderes Gerücht sei der Kuriosität halber erwähnt, daß der Czar die Absicht habe, eine weitere Verschwägerung der Höfe Englands und Rußlands herbeizuführen und im Namen seines jüngsten Sohnes um die Hand der Prinzessin Beatrix anzuhalten; und ein drittes Gerücht läßt den Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz, der augenblicklich als Gast des Prinzen von Wales in London weilt — er ist der sechsundzwanzigjährige Sohn der Prinzessin Auguste von Cambridge, die sich im Jahre 1843 mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz vermählte — als bevorzugten Bewerber auftreten. Wie sehr diese Angaben der Verbürgung ermangeln mögen, soviel ist doch verbürgt, daß die Königin sich keine große Sorge darum zu machen braucht, wie sie ihr letztes noch unverheirathetes Töchterlein rechtzeitig unter die Haube bringe. Denn Prinzessin Beatrix bleibt immerhin spes inviduosa procorum, ob es nun wahr ist oder nicht, daß sich schon jetzt Franzose, Russe und Deutscher um den Preis streiten.

Ein russisches Blatt, der „Russki Mir" hat eine schreckliche Entdeckung gemacht. Die nimmersatten Deutschen sind darauf erpicht, nach Dänemark, Oesterreich und Frankreich nun auch Rußland zu überfallen. Preußische Agenten reisen schon in Schaaren in den Grenzprovinzen umher und kaufen Pferde auf und viele, viele — Schweine. Die „Russische Welt" weiß es ganz genau, daß die Käufer unter der Maske von Händlern reisende preußische Intendanturbeamte sind. Die Pferde sind für die Kavallerie, die Rüsselthiere für die Erbswurstfabriken bestimmt. Haben sich nun die Preußen erst auf Rußland's Kosten verproviantirt und beritten gemacht, dann geht die Sache los. Moltke's Rede im Reichstage war das Wetterleuchten, welches dem Kriegsgewitter vorher ging u. s. w. Die polnischen Blätter reproduziren mit großer Genugthuung diese „Kriegssymptome" und spinnen sie in ihrem Sinne weiter fort. So erzählt der klerikale „Pielgrzym" in Pelplin, daß „in Spandau Tag und Nacht an kriegerischen Vorbereitungen gearbeitet wird, und nicht nur die Offiziere erlernen die russische Sprache, sondern auch mehreren Gerichts-Aktuaren verspricht die Behörde Belohnungen, wenn sie russisch lernen. Außerdem werden die Festungen Königsberg und Posen stark befestigt und für eine dritte feste Brücke bei Graudenz sind 2 Millionen Thaler bewilligt." Aus diesen Thatsachen leitet nun wieder das Priesterblatt den Eintritt einer „furchtbaren Reibung" zwischen Rußland und Deutschland her. Aber das Blatt knüpft daran auch gleich eine für seine Leser hoffnungsreiche Aussicht, indem es hervorhebt, daß im Falle eines Krieges zwischen Preußen und Rußland beide Mächte sich um die Freundschaft der jetzt so verfolgten Polen bemühen werden. — In dieser Art und Weise wird der gewöhnliche polnische Mann politisch belehrt und unterhalten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Mai.

— Der Weihbischof Janiszewski ist aufgefordert worden, binnen acht Tagen die Gelstrafe von 300 Thalern, zu welcher er vom hiesigen Appellationsgericht wegen seines die Exkommunikationsdrohung enthaltenden Schreibens an den Religionslehrer Schröter verurtheilt worden ist, zu entrichten.

— **Ein neuer Fall** der Befolgung der Maigesetze seitens der katholischen Geistlichkeit wird aus Westpreußen gemeldet. Das Kreisblatt von Löbau theilt nämlich in seinem amtlichen Theile mit, daß mit Genehmigung des Oberpräsidendenten dem Vikar Januszewski die provisorische Verwaltung der katholischen Pfarrstelle in Tilitz übertragen worden sei. Zwar ist nicht gesagt, von wem der Pfarradministrator dem Oberpräsidenten präsentirt worden sei, doch kann dies von keinem andern, als seinem geistlichen Oberen geschehen sein. Der Rückzug beginnt langsam, aber sicher — und, wie es scheint, soll er zuerst in denjenigen Diöcesen bewerkstelligt werden, deren Leiter sich von Anfang an — in ihrer Praxis wenigstens — nicht in den schroffen Gegensatz zu den Maigesetzen gestellt haben, wie die Erzbischöfe von Posen und Köln.

— **Verhaftung eines Deserteurs.** Einem böhmischen Blatte schreibt man unter dem 7. d. aus Rokitnitz: Vorgestern Nachmittags ging der hiesige Gensdarm Karl Pecher in die zum hiesigen Bezirke gehörige Ortschaft Großstiebnitz patrouilliren, wo ihm von den Feldarbeitern mitgetheilt wurde, daß ein preußischer Soldat in voller Rüstung vorübergegangen sei. In diesem Soldaten sofort einen Deserteur vermuthend, verfolgte der Gensdarm die von den Landleuten angegebene Spur durch sieben Stunden bis in die Nacht hinein. Endlich traf er den preußischen Soldaten in einem einzeln stehenden Privathause bei Rambusch. Als er in die Wohnstube trat, bemächtigte er sich sogleich des Gewehres des Soldaten, das in einer Ecke stand, arretirte den Mann und escortirte denselben zum Bezirksgerichte. Dieser preußische Soldat ist ein Pole aus der Provinz Posen und gestand bereits, daß er auf einen preußischen Gensdarm, der ihn verfolgte, geschossen habe, er vermöge jedoch nicht anzugeben, ob er denselben erschossen oder blos verwundet habe. Der Mann hatte noch 67 scharfe Patronen bei sich und dürfte aus der Festung Glatz entwichen sein.

r. **Ein neugebornes Kind** wurde gestern vor der Stubenthür eines hiesigen Einwohners gefunden. Die polizeilichen Recherchen ergaben sehr bald, daß dasselbe durch ein hiesiges Dienstmädchen dorthin gelegt worden sei, welches glaubte, dadurch am besten für den kleinen Erdenbürger zu sorgen, wenn sie denselben dem Vater vor die Thüre lege. Natürlich ist das Mädchen zur Erfüllung seiner Mutterpflichten angehalten worden.

Diebstähle. Ein Pferdeknecht aus Hammer, gegenwärtig auf der Gr. Gerberstraße im Dienst, ging neulich zu einem Schuhmacher auf der Büttelstraße, um demselben ein Paar alte Stiefelschäfte zum Vorschuhen zu übergeben. Dort traf er im Hausflur einen Hausknecht, welcher ihn fragte, ob er nicht die Schäfte verkaufen wolle. Als Jener darauf nicht einging, führte ihn der Hausknecht an eine dunkle Treppe, wo er ihm freundschaftlich auf Schultern und Brust klopfte. Als der Pferdeknecht, der den Schuhmacher nicht zu Hause getroffen, das Haus verließ, bemerkte er bald darauf, daß ihm seine silberne Taschenuhr fehlte. Jetzt wurde ihm klar, was für einen Zweck das „freundschaftliche" Beklopfen von Schultern und Brust gehabt hatte. — Aus der Kaserne Fort Tietzen wurde am 8. d. M. eine Tuchhose gestohlen und einem Schuhmacher Abends 9½ Uhr vor dem Hause Alten Markt Nr. 2 eine Kiste mit Schuhwaaren im Gesammtwerthe von 300 Thalern, und einem Vorwerksbesitzer zu Hammer durch Einschlagen der Wand eines Stalles 5 Gänse, welche dadurch gekennzeichnet sind, daß durch die Schwimmhaut ein Loch geschlagen ist. — Einem Spediteur auf der Breitenstraße wurde am 11. d. M. nach 10 Uhr Abends aus verschlossenem Hofraum ein Fäßchen Wagenschmiere mit einem Inhalte von ¼ Zentner, muthmaßlich durch ausräumende Kloaken-Fuhrleute, gestohlen, und aus unverschlossenem Hofe des Hauses Waisenstraße Nr. 8 ein Oleanderstrauch im Werthe von 2 Thlrn.

α **Birnbaum**, 12. Mai. [Petition. Chausseebau. Arbeitermangel.] Der hiesige Magistrat ist einer vom Magistrat in Berlin ausgehenden und durch den Magistrat in Posen mitgetheilten Petition an das königl. Staatsministerium beigetreten, nach welcher die Hälfte der Gebäudesteuer den Gemeinden zu Gute kommen soll. Diese Angelegenheit beabsichtigt man so zu beschleunigen, daß dieselbe noch in dieser Session dem Abgeordnetenhause zur Beschlußfassung unterbreitet werden kann. — In voriger Woche ist mit den Erdarbeiten zur Birnbaum-Driesener Chaussee jenseit der Warthe der Anfang gemacht worden, und es würde derselbe gewiß einen recht raschen Fortgang nehmen, wenn es nicht im Allgemeinen an Arbeitskräften mangelte. Auch in neuster Zeit sind wieder ganze Karavanen von Arbeitern aus der Stadt und Umgegend in die Nähe von Berlin und Magdeburg gezogen, um theils in den Fabriken, theils als Feldarbeiter höheres Lohn, als hier üblich ist, zu erzielen.

Hohensee, 9. Mai. [Vier Wochen unbeerdigt. Verbrecherischer Muthwille. Rohheit.] Am 6. d. fand die Obduction der von mir am 4. gemeldeten Leiche an Ort und Stelle statt. Dieselbe soll das im Nov. v. J. beim Wasserschöpfen verunglückte Dienstmädchen aus Schrimm sein. Sie war noch vollständig und gut bekleidet und in ihrer Tasche wurden 4 Sgr. und ein Schlüssel vorgefunden. Der Ortsschulze in Kraikowo wurde angewiesen, die Leiche sofort auf derselben Stelle beerdigen zu lassen, doch lag sie bis heute — also über vier Wochen — unbeerdigt, und auch jetzt dürfte sie noch keine Ruhe haben, denn wie ich höre, erhebt der königl. Förster darüber Beschwerde, daß die Leiche zu flach — nur einen Fuß tief — mit Erde bedeckt ist. — Am 7. d. M. gingen die evangel. Schulkinder nach Hohensee zur Schule. Der Sohn des Wirths Jankowiak aus Radzewo, Namens Stanislaus, kam ihnen entgegen vom Felde geritten. Er bog aus dem Wege auf die Kinder zu. Diese sprangen schnell von ihrem Fußstege, nur die achtjährige Tochter des Einwohners Wurst fiel in der Angst zu Boden und wurde von dem Pferde auf die Brust und in das Gesicht getreten. Das Blut floß aus Mund und Nase und nur mit Mühe schleppte sich das arme Kind nach Hause. — Am Buß- und Bettage wurden mehrere Frauen von hier, die nach Bnin zur Kirche gingen, in Konarski mit Steinen geworfen. Dies war zwar nicht das erste Mal, aber die Thäter kommen immer ungesehen davon und können nicht zur Bestrafung gezogen werden.

XX **Neutomischel**, 11. Mai. [Jahrmarkt. Schulangelegenheit.] Der am 7. d. M. hierorts bei günstigem Wetter abgehaltene Jahrmarkt war von Verkäufern zahlreich, von Käufern aber nur wenig besucht. Die Gewerbtreibenden klagten deshalb vielfach über geringe Einnahmen. Auf dem Viehmarkte war das Geschäft ebenfalls wenig lebhaft. Viel Rindvieh war auf den Markt getrieben und fand dasselbe, obwohl Käufer nur in geringer Anzahl erschienen waren, zu guten Mittelpreisen Absatz. Pferde, die wenig zahlreich zum Verkauf gestellt waren, wurden zu hohen Preisen gekauft. Für Schweine, nach welchen nur wenig Nachfrage war, wurden mäßige Preise erzielt. — Die seit dem 1. Januar d. J. neueingerichtete 4. Lehrerstelle an der hiesigen Stadtschule soll nun bald besetzt werden. In der am 9. d. M. abgehaltenen Schulvorstandssitzung ist beschlossen worden, das neue Klassenzimmer unverzüglich einzurichten und zwei der Bewerber zur Abhaltung einer Probelektion einzuberufen. Sehr zu bedauern ist es, daß diese Angelegenheit nicht schon früher erledigt worden ist, denn noch Monate werden vergehen, ehe der neugewählte Lehrer, der noch nach erfolgter Wahl ein Vierteljahr auf seiner bisherigen Stelle ausharren muß, die hiesige Stelle wird antreten können.

nn. **Von der Obra**, 12. Mai. [Revisionen. Telegraphenstation.] Am 9. d. M. revidirte Herr Ober-Postdirektor Schiffmann unter Assistenz des Postinspektors Herrn Schroeder die Postexpedition in Gostyn und am nämlichen Tage der Vizepräsident des Appellationsgerichts zu Posen, Herr Uckert, die Kreisgerichtsdeputation ebendaselbst. — Wie verlautet, soll Gostyn im künftigen Jahre eine Telegraphen-Verbindung mit Lissa erhalten. Es wird damit einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen werden, denn die nächsten Telegraphenstationen sind nach allen Richtungen hin über 5 Meilen entfernt.

—g. **Obornik**, 12. Mai. [Gutsverkauf. Rohheit] Das Rittergut Nieszawa, welches neulich, wie schon von einem anderen Korrespondenten gemeldet, von Herrn Rittergutsbesitzer Boldt gekauft worden ist, hat nicht ein Areal von 2000, sondern 2500 Morgen. Der Boden ist durchweg gut und hat 400 Morgen zwei- bis dreischürige Wiesen. Der Kaufpreis, welcher 125,000 Thaler beträgt, ist daher nicht nur kein hoher, sondern ein höchst solider. — In dem Dorfe Nimieczkowo wurde am Sonntag der Gastwirth von den dortigen Komorniks, welche er mahnte, ihre Schulden zu bezahlen, über einen Zaun gelegt und derartig mit Knütteln und Zaunpfählen traktirt, daß er schwer krank darniederliegt.

§ **Rawitsch**, 12. Mai. [Die Enthüllung des Krieger-Denkmals] fand am verflossenen Sonntag in erhabender Weise hierorts statt. Auf dem Rathhause versammelten sich um 10 Uhr die Staats- und Stadtbehörden der Stadt und die geladenen Ehrengäste. Unter diesen befanden sich der kommandirende General von Kirchbach, der Oberpräsident Günther, der Regierungs-Präsident Steinmann und der General-Superintendent Cranz. Ein imposanter Festzug, bestehend aus allen Ortsschulen, sämmtlichen Innungen und Vereinen, dem Offiziercorps, dem gesammten Beamtenpersonal und allen distinguirten Personen der Stadt, bewegte sich unter Begleitung der Regimentsmusik nach dem Festplatze. Eröffnet wurde die Feier durch einen Festgesang, welcher von sämmtlichen Gesang-Vereinen unter exakter Begleitung der Militair-Kapelle ausgeführt wurde. Hierauf erfolgte die Uebergabe des Denkmals durch den königlichen Kreis-Bau-Meister Hoffmann. Demnächst sprach bei der Uebernahme Namens der Stadt der Bürgermeister Lenz worauf die Einsegnung des Denkmals durch den Oberprediger Kaiser erfolgte. Herr Oberpräsident Günther sprach sich anerkennend über

die patriotisch gesinnte Stadt Rawitsch aus, welche die erste der Provinz ist, die ein derartiges Denkmal errichtet hat. Zuletzt brachte der kommandirende General v. Kirchbach ein Hoch auf den Kaiser aus, dem die gütige Vorsehung einen noch recht langen, von keiner Sorge getrübten Lebensabend schenken möge, in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Mit dem allgemeinen Gesang des Chorals: „Nun danket alle Gott" schoß die würdige Feier, bei der Thränen der Freude und des Schmerzes reichlich flossen. Um 12 Uhr versammelten sich die Festgenossen zu einem Gabelfrühstück im goldenen Adler; bei dieser Gelegenheit ergriff der kommandirende General von Kirchbach noch einmal das Wort, um seine große Befriedigung darüber auszusprechen, daß die Stadt Rawitsch nicht nur ihren gefallenen Angehörigen, sondernauch den gefallenen Offizieren, die hier in Garnison standen, ein Denkmal errichtet haben. Dieser Zusammengehörigkeit, welche zwischen den Bewohnern der Stadt und des Staates obwalte, brachte er ein Hoch, dasselbe fand bei allen Festgenossen den lebhaftesten Wiederhall. Die Ehrengäste traten bereits mit dem Mittagszuge ihre Rückreise nach Posen an.

Bromberg, 12. Mai. [Bildungsverein.] Am vergangenen Freitag hatten die zum Theil in Begleitung ihrer Frauen und Töchter erschienenen Mitglieder des Bildungsvereins das Vergnügen, den Vortrag eines Wanderlehrers der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, des Herrn Dr. Benfey, zu hören. Nachdem der Redner einen Gruß von der Gesellschaft an den Verein und speziell an die Frauen bestellt hatte, kündigte er das Thema: „der Uebergang von der Vergangenheit zur Gegenwart" an. Von dem Vereine war ihm, wie von dem Redner selbst vor seiner Ankunft erzangene Aufforderung zur Bestimmung des Gegenstandes aus der Reihe seiner bekannt gewordenen üblichen Themata „der Uebergang von der Gegenwart zur Zukunft" schriftlich vorgeschlagen und von dem Redner angenommen worden.) Herr Dr. Benfey betonte als charakteristische Züge des Ueberganges besonders die Beseitigung der Vorurtheile, das Handanlegen an die Durchführung der Ideale des achtzehnten Jahrhunderts und das erwachende Bewußtsein Europa's, daß es einen Gesammtorganismus, dessen Herz Deutschland sei, bilde. Der Redner ging sodann zu einer von der herkömmlichen Anpassung einigermaßen abweichenden, eigenthümlichen Darstellung des Wesens der Völkerwanderung, der Kreuzzüge, der Reformation und der französischen Revolution über. Am Schlusse warf derselbe einen Blick auf die Zukunft — vielleicht auch deshalb, weil er den eben angedeuteten Wunsch des Vereins nicht unberücksichtigt lassen wollte. Er bezeichnete als unsere Aufgabe, daß wir der immer vollständigeren Verwirklichung der Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in echt germanischem Sinne nachstreben sollten. Dem lebhaften, durch eine gewisse wohlthuende Wärme sich empfehlenden durch viele literarhistorische Hinweisungen für den Kenner interessanten und sonst im Ganzen populär gehaltenen Vortrage folgte der vielseitige Beifallsruf der Zuhörer.

(Bromb. Ztg.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berliner Lombard-Bank.** Aus dem für die am 18. d. stattfindende Generalversammlung vorbereiteten Bericht geben wir vorläufig die nachstehenden Zahlen: Activa: Casse 14,700 Thlr., Debitoren 242,130 Thlr., Effecten 128,293 Thlr., Sorten 2c. 133 Thlr., Immobilien 140,000 Thlr., Inventar 4114 Thlr., Lombard-Conto 146,267 Thlr., Waaren und Pfänder 4850 Thlr., Wechsel 2688 Thlr. Passiva: Actiencapital 500,000 Thlr., Creditoren 74,625 Thlr., Zinsen 15 Thlr., Conto für Zinsgarantie 4000 Thlr., unerhobene Dividende 556 Thlr., Hypotheken 100,000 Thlr., Reservefond 2344 Thlr., Gewinn 818 Thlr. Eine am 8. d. stattgehabte Versammlung von Dresdener Actionairen dieses Instituts, die freilich nur ein Actiencapital von 40,000 Thlr. repräsentirten, faßte den Beschluß, in der bevorstehenden Generalversammlung die Decharge zu verweigern und eine Super-Revisions-Commission zu wählen, welche untersuchen soll, ob eine Liquidation im Interesse der Actionaire liegt und den Befund einer binnen 3 Monaten einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorzulegen.

** **Falsche Banknoten.** Von zuständiger Seite geht der „Rh. u. R.-Z." die Mittheilung zu, daß noch falsche Kassenscheine daselbst im Umlauf sind. Es sind dies: 20 Thlr. Hannoversche Banknoten Lit. B. Serie XVI. Fol. 6521 Nr. 6249 und Weimar, 10-Thaler-Scheine R., Ser. 121, Fol. 1225.

** **Für Besitzer von Brennereien** ist nachstehende Entscheidung des Finanzministers vom 5. d. M. von Wichtigkeit: In einer beim Kreisgerichte zu R. verhandelten Untersuchungssache sind der Arbeitsmann K. und der Brenner C. wegen Maischsteuer-Kontravention und Defraudation in Geldstrafen verurtheilt und ist zugleich die Konfiskation des zur Verübung der strafbaren Handlungen benutzten Maischbottigs ausgesprochen. — Eigenthümer der Brennerei in welcher die Zuwiderhandlungen begangen, sowie des mißbrauchten Maischbottigs ist der Rittergutsbesitzer von Z., welcher als unbetheiligt bei den inkriminirten Handlungen zu dem Untersuchungsverfahren nicht zugezogen worden war. Ohne auf diesen letztern Umstand Rücksicht zu nehmen, hatte das Kreisgericht zu N. auf Grund des gegen K. und C. ergangenen rechtskräftigen Erkenntnisses die Abpfändung und den Verkauf des Bottigs verfügt und wurde auf die Beschwerde des von Z. diese Verfügung vom Appellationsgericht zu C. aufrecht erhalten.

Das königliche Obertribunal hat indessen die Beschwerde für begründet erachtet und beschlossen, daß unter Aufhebung der beiden Verfügungen die auf Grund des wider K. und C. erlassenen Erkenntnisses erfolgte Abpfändung und den Verkauf des dem Beschwerdeführer gehörigen Bottigs für unstatthaft zu erklären sei. Zur Motivirung dieses Beschlusses ist unter Anderem ausgeführt, daß durch die Konfiskation des Bottigs, soweit dieselbe gegen den von Z. zur Vollstreckung gelangen solle, dem letzteren ein rechtlicher Vermögensnachtheil zugefügt werde. Ein solcher Rechtsnachtheil könne indessen durch richterliches Erkenntniß nicht gegen denjenigen mit rechtlicher Wirkung ausgesprochen werden, welcher bei dem, jenem Erkenntnisse vorausgegangenen Verfahren nicht gehört worden sei. Vielmehr könne ein solcher Ausspruch nur auf Grund des Verfahrens erfolgen, in welchem demjenigen, welcher dem fraglichen Rechtsnachtheil unterworfen werden solle, die Möglichkeit gewährt werde, die ihm vermeintlich zustehenden Einwendungen zu erheben und zur gerichtlichen Erörterung zu bringen. — Von diesem allgemeinen Rechtsgrundsatze sei in den bestehenden Steuergesetzen keine Ausnahme gemacht, im Gegentheil finde derselbe auch hier in mehreren Bestimmungen ausdrückliche Anerkennung. Mit Rücksicht auf diese vom höchsten Gerichtshofe adoptirte Ansicht wird zur Vermeidung an Weiterungen künftig in den administrativen Untersuchungen wegen Zoll- und Steuervergehen dem Eigenthümer der der Konfiskation unterliegenden Gegenstände, wenn derselbe im Uebrigen bei der Untersuchung unbetheiligt ist, Gelegenheit zur Geltendmachung seiner gegen die Konfiskation etwa zu erhebenden Einwendungen zu geben, die demnächst ergehende Bescheidung bekannt zu machen, auch auf Erfordern eine Ausfertigung des Strafresolutes zuzustellen sein.

** **Berlin**, 11. Mai. [Wollbericht.] Die heutigen Berichte von London lauten: Während der ersten Woche dieser Serie war die Betheiligung durchgehends sehr schwach und unter den anwesenden Käufern eine große Unentschiedenheit sichtbar. Ein weiterer Rückgang der Preise fand jedoch nicht statt, wennleich sich andererseits ein Aufschlag ebensowenig bemerkbar machte. Innerhalb der letzten Tage bingegen traten zahlreichere Käufer ein, welche bisher abwesend gebliebenen waren, um unverdrossen die Neuerstattung des Marktes abzuwarten und hat sich in Folge deren Ankunft die Stimmung im Auktionslokale wesentlich gebessert. Die Preise für australische, sowie für alle Arten Capwollen stellen sich gegenwärtig höher, als zu Anfang und zwar beträgt der eingetretene Aufschlag ½ bis 1 d. pro Pfund. Gekreuzte Wollen und fehlerhafte Lammwollen fahren fort sehr niedrige Preise zu erzielen. Der Schluß der antwerpener Auktion ist fest.

** **Bremen**, 9. Mai. [Wollbericht.] Bei mäßiger Nachfrage beschränkte der Wochenumsatz sich auf 139 Ballen Cap schneeweiße und 106 Sack Buenos Ayres Fabrikwäsche. Preise ohne Aenderung. Die Zufuhren betragen: von Buenos Ayres per „Meta" 321 Ballen, von Melbourne via London 510 Ballen und vom Cap via England 310 Ballen, zusammen 1140 Ballen.

** **Pest**, 9. Mai. [Schafwolle.] In dieser Woche wurde blos eine Partie Gerberwolle für ausländische Rechnung zu Fl. 66 bis 67 gekauft. Auf den am 7. d. abgehaltenen Wollmarkt in Groß-Tapolcsan wurden ca. 500 Ctr. Zweischur-Winter-Wollen neuer Schur zugeführt, welche an inländische Händler und Tuchmacher von Fl. 78—82 verkauft wurden. — In fabrikmäßig gewaschener Wolle war in der abgelaufenen Woche wegen der geringen Lager, ferner infolge der londoner Auktion und der jetzt tagenden ungarischen Wollmärkte sehr unbedeutender Verkehr.

** **Taganrog**, 13.—15. April. Donskoy Wolle gewaschen 8¾ bis 9 Rubel pr. Pud.

Vermischtes.

* **Köln**, 10 Mai. Am Donnerstag, um die Mittagsstunde, ist die zwischen Dünwald und Schlebusch liegende Dynamitfabrik von Albert Nobel u. Co. durch Explosion zerstört worden. Glücklicherweise ging bei der Katastrophe kein Menschenleben zu Grunde, ein Arbeiter soll nur unerheblich verletzt sein. Der Direktor der Fabrik beobachtete nämlich etwa fünf Minuten vor der Explosion in dem Raume, wo das Nitro-Glycerin gewonnen wurde, die Entwicklung Unheil verkündender rother Dämpfe, und besaß Geistesgegenwart und persönlichen Muth genug, um die in den einzelnen Theilen der Fabrik beschäftigten Arbeiter, etwa 35 an der Zahl, auf die nahe Gefahr aufmerksam zu machen und schleunigst aus den Räumen zu entfernen. Kaum halten diese sich in jäher Flucht nach allen Gegenden der Windrose hin zerstreut, als das Laboratorium mit fürchterlichem Krach in die Luft flog. Der diesmalige Unfall ist der dritte, welcher das Etablissement in den letzten zwei Jahren betroffen. Trotzdem ist bis jetzt noch kein Menschenleben zu beklagen gewesen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen

Berlin, 13. Mai. Das Herrenhaus nahm heut in erster Berathung das Gesetz über die Verwaltung erledigter Bisthümer und das Deklarationsgesetz zum Maigesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen unverändert an. Die „Prov.-Corresp." hebt die große praktische Bedeutung der von Lord Derby im Oberhause abgegebenen Erklärung betreffs der bindenden Kraft der von England abgeschlossenen Verträge hervor, womit augenscheinlich auf die Neutralität Luxemburgs und Belgiens hingewiesen ist. Ein Angriffskrieg Frankreichs gegen Deutschland sei, seit Metz und Straßburg sich in deutschen Händen befinden, erschwert. Gegenüber etwaigen Versuchen der französischen Kriegspartei über Belgien und Luxemburg unter Mißachtung der Neutralität vorzugehen, sei Englands bekundeter fester Entschluß, für die Verträge einzustehen, bedeutsamst. England trat damit thatsächlich der Friedenspolitik bei, welche Deutschland und die befreundeten Mächte gemeinsam anstreben.

Madrid, 13. Mai. Die „Gazeta" publizirt die Zusammensetzung des neuen Ministeriums: Zabalar (Präsident), Sagasta (Kriegsminister), Ulloa (Minister des Innern), Camacho (Minister des Auswärtigen), Alonso (Finanzminister), Martinez (Justizminister), Colmenares (Handelsminister), Romero (Kolonialminister), Rodriejuez Arias (Marineminister).

New-York, 12 Mai. Aus Chili wird gemeldet, der englische Ministerpräsident habe die Regierung von Chili aufgefordert, den englischen Kapitän Hyde, der wegen angeblicher Verschuldung des Untergangs des Dampfers „Taina" verhaftet war, sofort freizulassen und ihm eine Entschädigung von 25,000 Pfund zu zahlen, widrigenfalls der Ministerpräsident die Pässe verlangen würde. Es heißt, ein englisches Geschwader werde vor Valparaiso erscheinen.

Nochmals der Grätzer Rabbiner!

In No. 292 Ihres geschätzten Blattes ist im Großen und Ganzen der Unsinn, welcher der Bewegung nach Grätz zu Grunde liegt, richtig gekennzeichnet. Dagegen kann ich leider die darin ausgesprochne Ansicht als zutreffend nicht erachten, daß die Besuche dem Herrn Rabbiner nicht angenehm sind und daß diesen ein Damm nicht entgegengesetzt werden könnte. So lange der Herr Rabbiner das Werk en verkauft, das ihn als Wunderdoctor und Wundermann ausposaunt, so lange er Amulette verkauft, die als universelle Wunderschutzmittel gelten sollen, so lange muß die erwähnte Ansicht, nach meinem Dafürhalten als unrichtig bezeichnet und ihm in Bezug auf seine gepriesene Uneigennützigkeit auch zugerufen werden: „die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube." Wie? es sollte kein Mittel zur Abwehr dieser Besuche geben? Ist es nicht das Einfachste in der Welt, daß der Herr Rabbiner ihnen den Zutritt versagt? Wer wird es wagen, sobald er es sich ernstlich verbietet, seinen Hausfrieden zu stören? Und läge hierin nicht wenigstens nachträglich eine Lösung des Widerspruchs seiner Worte mit seinen Handlungen? Ich höre zwar aus zuverlässiger Quelle, daß religiöse Bedenken ihn bestimmen, Rathsuchende nicht zurückzuweisen. Aber, da möchte ich mir erlauben den Herrn Rabbiner auf den Vers 126 des Psalms 119 und dessen talmudische Deutung hinzuweisen, daß selbst ein biblisches Gesetz außer Kraft gesetzt werden darf, wenn die Zeit es nothwendig erheischt. Wie kann hier sein Verhalten beschönigt werden? Steht hier der höchst fragliche Nutzen seiner wie alle der Art mit der größten Vorsicht ertheilten Orakelsprüche nur im entferntesten im Verhältniß zu den nachtheiligen Folgen, die daraus entspringen, da der Verdummung und dem Aberglauben Thür und Thor geöffnet werden? Ich möchte wahrlich den Lohn mit ihm nicht theilen, den er in religiöser Beziehung von seinem Verhalten sich verspricht! Man sagt mir auch, daß mißliebige Besprechungen über sein Thun dem Herrn Rabbiner nicht zugänglich sind. Er selbst soll deutsche Zeitungen nicht lesen und seine in Uneigennützigkeit für das Wohl der gesunden und leidenden Menschheit begeisterte, „Nummern" vertheilende nächste Umgebung mache ihn darauf nicht aufmerksam. Aber Ihr Herren in Grätz, die Ihr, wie ich es weiß, in Eurer Intelligenz diesem Treiben abhold seid, warum begebt Ihr Euch nicht zum Herrn Rabbiner einzeln oder zusammen und sagt ihm: Herr Rabbiner, die Sache wird nachgerade „zum Gleichniß und zu Stachelreden" und „zur Schmach bei Widersachern"! Und Sie, meine Herren Rabbiner, die Sie „Hüter sein sollen in Israel", verzeihen Sie diese Anrufung, was „schlummern und schlafen" Sie? Soll etwa die talmudische Bemerkung bei Ihnen Platz greifen: „da die Rabbiner schweigen, so wird ihre Zustimmung vorausgesetzt"? Warum treten Sie nicht gegen dieses Verfahren auf? Liegt dies etwa nicht in Ihrem Berufe? Oder ist Ihnen die gekennzeichnete andauernde und wachsende Scandalbewegung noch zu gering? Wenn Sie sie auch vom Auslande her nicht zurückzuhalten vermöchten, — dies, wie im Allgemeinen überhaupt vermag der Herr Grätzer Rabbiner allein mit Leichtigkeit durch Versagung des Zutritts —, so werden Sie gewiß doch dazu beitragen, daß diese wandernde Krankheit in unsern Gegenden ansteckend nicht um sich greife. Aber vielleicht gelingt es auch Ihrer eindringlichen Mahnung, des Versuches ist es gewiß werth, daß der Herr Grätzer Rabbiner in der angegebenen Weise mit einem Schlage der leidigen Sache ein Ende macht.

Dr W.

(Beilage.)

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung.

Posen, den 4. Mai 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kaufmanns und Gutsbesitzers **Heinrich Wilck** zu **Posen** und **Neudorf** bei Schwersenz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. Mai 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kgl. Auktionskommissar **Ludwig Manheimer** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Mai 1874, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event. eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

25. Mai c. einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

2. Juni c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. Juni 1874, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auwärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Mützel** und **Szuman** und der Justizrath **Giersch** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auktion.

Freitag, den 15. d. M.

werde ich im Auktionslokale St. Adalbert Nr. 50 früh von 9 Uhr ab, Möbel, Gold und Silbersachen, Uhren, einige Pelze und Rauchwaaren, 10 Mille gute Cigarren, alte Gold- und Silbermünzen, 2 Tonnen Heringe, Kleidungsstücke und Wäsche 2c. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zimmler,
Königl. gerichtl. Auktions-Kommissarius.

Kleie-Verkauf.

Am Montag, den 18. Mai cr.
Vormitt. 10 Uhr,

soll in dem Magazin I des unterzeichneten Proviant-Amts eine Quantität

Roggen-Kleie,

Fußmehl, Spreu 2c. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 14. Mai 1874.

Königliches Proviant-Amt.

Guts-Kaufgesuch.

Güter verschied. Größen in der Prov. Posen und Westpreußen werd. z. kaufen gesucht. Diskretion selbstverständlich. Agent. verb. Gefäll. Offerten erb. unter Chiffre F. B. der Expedition d. Posener Zeitung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung,

Posen, den 11. Mai 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers **Maximilian Jagielski** in Firma **M. Jagielski** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 21. April 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kgl. Auktionskommissar **Ludwig Manheimer** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Mai 1874, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event. eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

1. Juni c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

13. Juni c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Juni 1874, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Mehring** und **Mützel,** sowie der Justiz-Rath **le Viseur** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ein Vorwerk

in **Schroda** auf der Alt-Posener Vorstadt, nahe des in Bau begriffenen Bahnhofes, 200 Morgen Acker u. Wiesen, bedeutendem Torfstich mit gutem und geräumigem Wohnhause, guten und vollständigen Wirthschafts-Gebäuden, ist Theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Bedingungen ertheilt Herr **A. Swiniarski** in Schrimm.

Haus zum Abbruch,

auf der Jesuitenstr. 12, ist zu verkaufen. Näheres ertheilt

St. Ch. Orłowski,
Jesuitenstr. 1.

Spezial-Arzt **Dr. Meyer, Berlin,** heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich

Zur gefälligen Beachtung.

Die seit vielen Jahrzehnten überall geschätzten blutreinigenden Kräuter des Professor **L. Wundram** in Pillen a 20 Ngr. und Pulverform a 15 Ngr. inkl. Gebrauchs-Anweisung, werden Allen, welche an Magenkrampf, Drüsen, Scropheln, offenen Wunden, Gicht, Rheuma, Epilepsie, Bandwurm 2c. leiden, besonders empfohlen vom: General-Depot, Löwen-Apotheke, **Ad. Goedel,** Borna (Königr. Sachsen). (1957)

Privat-Entbindungshaus

ein **bewährtes** Asyl für secrete Entbindungen. Adresse Dr. **A. M. 49** poste restante **Berlin.**

Breslau-Warschauer-Eisenbahn-Gesellschaft

Die Aktionäre der Breslau-Warschauer-Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch in Gemäßheit des § 31 des Statuts zu einer

außerordentl. General-Versammlung auf Montag, den 15 Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in Poln. Wartenberg, in Czech's Hotel,

eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist:

1) Genehmigung zur Abänderung des Gesellschafts-Statuts, wie solche von des Herrn Handelsminister Excellenz in den der ordentlichen General-Versammlung am 10. April cr. kundgethanenen Reskript vom 28. März cr. verlangt wird, um in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches die Bestellung eines Aufsichtsrathes und eines Vorstandes beziehungsweise einer Direktion vorzusehen.
2) Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 34 des Statuts **bis spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung, also bis incl. 11. Juni cr., Abends** die Aktien oder an Stelle derselben amtliche Bescheinigungen von Staats- oder Kommunal-Behörden über die dort deponirten Aktien der Breslau-Warschauer-Eisenbahn-Gesellschaft unter Einreichung des Nummern-Verzeichnisses **bei unserer Hauptkasse hierselbst** niederzulegen, gegen Empfangnahme des Duplikat-Nummern-Verzeichnisses, welches als Quittung und gleichzeitig als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung dient und zur Empfangnahme der Stimmzettel berechtigt.

Gegen Rückgabe dieses Duplikat-Depositions-Scheins erfolgt die Wiederaushändigung der deponirten Aktien beziehungsweise Depot-Scheine.

Wegen Vertretung der Aktionäre machen wir auf die §§ 35 und 33 des Statuts mit dem Hinzufügen aufmerksam, daß die gehörig legalisirte Vollmachten spätestens einen Tag vor der General-Versammlung hier einzureichen sind. (R. M.)

Poln. Wartenberg, den 10. Mai 1874.

Der Verwaltungs-Rath.

Oesterreichische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Grundkapital: Zwei Millionen Gulden.

Eingetheilt in 4 Emissionen à 5000 volleingezahlte Aktien, wovon die erste Emission begeben.

(Conzessionirt für die königl. Preuß. Staaten laut Erlaß des Ministeriums für die landwirthschaftl. Angelegenheiten vom 15. Februar 1874.)

Die Gesellschaft versichert **Bodenerzeugnisse aller Art** zu den **liberalsten** Bedingungen und **billigsten, festen Prämiensätzen ohne jede Nachschußverbindlichkeit** der Versicherten, und bietet den meisten übrigen Gesellschaften gegenüber wesentliche Vortheile.

Das Nähere besagen die **Prospekte,** welche nebst **Antragspapieren** bei dem Unterzeichneten zu haben sind. Dieselbe empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und ist zur Ertheilung jeder Auskunft bereit.

Posen, den 9. Mai 1874.

Bernhard Ruth,
Hauptagent,
Gr. Ritterstraße 2.

Wiesbaden.

Hotel und Badehaus Römerbad,

dicht am Kochbrunnen und der Trinkhalle, in der Nähe des Curhauses und des Theaters.

Besitzer **A. Herber** empfiehlt sein comfortable eingerichtetes Hotel und Badehaus mit 120 Zimmern und Salons — Mineral- und Süßwasser-Bäder und Douches, gute Küche, aufmerksame Bedienung, solide Preise.

König Wilhelm-Bad

bei Swinemünde: „Das preußische Ostende,"

unmittelbar am Strande der Ostsee. Warme See- und **Soolbäder,** sowie **Franzensbäder, Moorsalzbäder** in 24 eleganten Badezellen im Hause selbst, **alle Mineralbrunnen** in frischer Füllung. **Omnibus am Landungsplatz.**

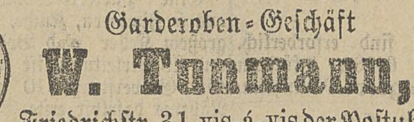
Nähere Auskunft ertheilen: Die Wohllöbl. **Stuhr'sche Buch- u. Kunsthandlung (S. Gerstmann) U. d. Linden 61** in **Berlin,** sowie **die Inspection des Etablissements.**

Für den **diesjährigen Wollmarkt** werden wie im vorigen Jahre die **beiden großen Zelte** der **Ostdeutschen Produkten-Bank** auf dem **Sapieha-** resp. **Kanonen-Platze** aufgestellt und **Anmeldungen** auf **Lagerraum** durch die Unterzeichneten **schon jetzt entgegengenommen.**

Posen, den 9. Mai 1874.

G. Fritsch & Co.
Comptoir: Gr. Gerberstr. 23.

Silberne Medaille. In dem Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft Silberne Medaille.



W. Tunmann,
Friedrichstr. 31, vis-á-vis der Postuhr,

sind zur Bade-Saison wieder vorräthig:

Syrische Mäntel,
Russische Kabaus,
Reise-, Staub- und Regenmäntel.

Bestellungen auf Anzüge werden prompt ausgeführt. Proben nach Auswärts franco.



Bekanntmachung.

Extra-Vergnügungs-Züge nach Berlin.

Freitag vor Pfingsten, 22. Mai d. J.

werden drei Extrazüge, und zwar von **Danzig, Thorn** und **Königsberg** nach **Berlin** mit Personenbeförderung in 1., 2. und 3. Wagenklasse nach dem am Schluß angegebenen Fahrplan abgelassen werden.

Der von **Danzig** abgehende Extrazug Nr. 1 nimmt die Passagiere von sämmtlichen Stationen auf, auf welchen er nach dem Fahrplan hält.

Der von **Thorn** abgehende Extrazug Nr. 2 nimmt die Passagiere von den Stationen der Strecke **Thorn Bromberg-Schneidemühl-Landsberg** auf, auf welche er nach den Fahrplan hält.

Der von **Königsberg** abgehende Extrazug Nr. 3 nimmt die Passagiere von den Stationen der Strecke **Königsberg-Dirschau** auf.

Außerdem nehmen der zweite und dritte Extrazug — soweit Platz vorhanden ist — auch auf den übrigen Stationen, auf welchen sie nach dem Fahrplan halten, Passagiere auf.

Sämmtliche Züge befördern nur Passagiere nach Berlin.

Die Billets sind zugleich für die **Rücktour** giltig. Der Preis derselben ist um die Hälfte ermäßigt, indem nur der Satz der einfachen Tour nach **Berlin** zur Erhebung kommt.

Die Rückkehr von Berlin kann vom 23. Mai cr. ab bis einschließlich den 8. Juni cr. mit jedem fahrplanmäßigen Zuge (excl der Courierzüge und der Schnellzüge), welcher Personen der betreffenden Wagenklasse befördert, angetreten werden.

Die Billets müssen zur Rückfahrt der Billet-Expedition in Berlin zur Abstempelung vorgelegt werden und sind nur für den durch die Abstempelung bezeichneten Zug giltig. Eine Unterbrechung der Fahrt auf einer Zwischenstation behufs Fortsetzung derselben mit einem andern Zuge auf Grund des Extrazug-Billets **ist weder auf der Hin- noch auf der Rücktour** gestattet.

Freigewicht für Gepäck wird nicht gewährt.

Die Reisenden des von **Danzig** und **Thorn** abgehenden Extrazuges können Bestellungen auf Couverts zur table d'hôte auf Bahnhof Kreuz zum Preise von 12 Sgr. den dienstthuenden Schaffnern auf den Stationen Bromberg und Schneidemühl zur unentgeltlichen Beförderung durch den Telegraphen aufgeben.

Billets zu den Extrazügen werden **am 21. und 22. Mai d. J. auf den Stationen Thorn, Bromberg, Danzig und Königsberg auch schon am 20. Mai cr. verkauft.**

Extrazug Nr. 1.

Abfahrt von Danzig (Lege Thor)	5	Uhr	25	M.	Morgens.
= = Dirschau . . .	6	=	35	=	=
= = Conitz	9	=	37	=	Vorm.
= = Schneidemühl . .	12	=	15	=	Mittags.
Ankunft in Kreuz	1	=	40	=	Nachm.
Abfahrt von Kreuz	2	=	7	=	=
Ankunft in Berlin	7	=	20	=	=

Extrazug Nr. 2.

Abfahrt von Thorn	8	Uhr	40	M.	Vorm.
= = Bromberg . . .	10	=	30	=	=
= = Schneidemühl .	12	=	52	=	Mittags.
Ankunft in Kreuz	2	=	10	=	Nachm.
Abfahrt von Kreuz	2	=	35	=	=
Abfahrt von Landsberg . . .	4	=	17	=	=
Ankunft in Berlin	8	=	—	=	Abends.

Extrazug Nr. 3.

Abfahrt von Königsberg . .	6	Uhr	5	M.	Nachm.
= = Braunsberg . .	7	=	54	=	Abends.
= = Elbing . . .	9	=	27	=	=
= = Dirschau . . .	11	=	11	=	=
= = Landsberg . .	8	=	7	=	Morgens.
Ankunft in Berlin . . .	12	=	10	=	Mittags.

Der vollständige Fahrplan wird auf allen Stationen der Ostbahn zur Einsicht ausgehängt.

Bromberg, den 7. Mai 1874.

Königliche Direktion der Ostbahn

Ostseebad Misdroy.

Mein Spedition-Commission-Geschäft u. **Expedition der Bräunlischen Dampfschiffe** empfiehlt den geehrten Badegästen

R. M. **R. A. Ohm.**

Ich habe mich in **Klecko** niedergelassen.

C. Hennig,
Thier-Arzt I. Klasse.

Hut- u. Mützen-Lager bei **W. Ratsch,**
Breslauerstraße Nr. 3.



Masthammel-Verkauf.

Am Montag den 18. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem Gute Jacewo bei Inowraclaw 150 Masthammel in kleinen Abtheilungen öffentlich an die Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

MARIENBAD

in Böhmen (Bahnstation).

Versendung der Mineralwässer und Quellen-Produkte, als: der weltbekannten Glaubersalzwässer

Kreuzbrunn

und

Ferdinandsbrunn,

der Waldquelle (gegen Katarrhe der Athmungsorgane), der Rudolphsquelle (gegen Krankheiten der Harnorgane) des Brunnensalzes, der aus demselben bereiteten Pastillen und des Mineralmoores, welcher an Eisengehalt von keinem anderen übertroffen wird.

Der Bezug in Glasbouteillen ist der besseren Conservirung des Wassers wegen vorzuziehen.

Brunnenschriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der

Brunnen-Inspektion.

Homöopathische Kur!

Briefliche Behandlung nach eigener, seit 25 Jahren bewährter Methode. Mit ganz besonderem Erfolge angewendet:

1. bei allen chronischen Magen- u. Unterleibsleiden,
2. gegen Hämorrhoiden,
3. g. Syphilis u. d. Folgen,
4. Schwächezuständen und Nervenzerrüttung,
5. Hals- und Lungenleiden.

Dr. Löwenstein,
(H 12023) Specialarzt,
Berlin, Neue Königstr. 33

Eine eleg. Rappstute c. 3" u. eine Fuchsstute ca. 2" groß, beide 4jähr., zu verkauf. Näheres beim Brauereibesitzer Hrn. **Gumbrecht** in Posen.

Auf dem Dom. **Mallnie** bei Pleschen stehen zum Verkauf:

12 junge gemästete **Stiere,**
250 Stück 4- und 5jährig
Hammel, nach der Schur abzunehmen.

Lulkau bei Thorn.

Es stehen zum Verkauf:

Southdown = Vollblut-Böcke

von 50 bis 80 Thlr.

Englische Eber und Säue

von 20 bis 60 Thlr.

5 Holländer Bullen,

10 — 15 Monate alt, von 90 bis 150 Thlr.

M. Weinschenck.

Oberhemden, } für
Nachthemden, } Herren,
Damenhemden,
Einsätze zu Hemden,
Manschetten u. Kragen

empfiehlt unter Garantie der Solidität zu billigem Preise.

Bestellungen jeder Art werden prompt und sauber effectuirt.

F. W. Mewes,

Wäsche-Fabrik u. Leinenlager, Markt 56.

Annahme für die Färberei u. chemische Wasch-Anstalt von W. Spindler in Berlin bei

Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.

---

31 leinene Hemden, 1 wollenes Hemde

sind einem Diebe im Kobylepoler Walde durch den dortigen Waldwärter abgenommen worden. Dieselben sind auf dem Schulzenamt zu Kobylepole deponirt und werden dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren ausgehändigt.

Der Ortsvorsteher.
J. v. Mieczkowki.

Gartenmöbel

in geschmackvollen Mustern und großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Maschinenriemen

in jeder beliebigen Breite werden vom **besten Material** zu soliden Preisen angefertigt bei

J. H. Kuttner,
Leder-Handlung, Gr. Gerberstr.

Pelz- u. Tuchsachen

werden zur Aufbewahrung während des Sommers angenommen bei

W. Ratsch,
Breslauerstraße Nr. 3.

Wollschnur

sowie besten

Bindfaden

in allen Qualitäten empfiehlt billigst die **Sack-Leih-Anstalt**

D. Lebenheim,
Krämerstr. 9.

Großes Lager deutscher, französischer und englischer

Tapeten und Rouleaux,

in neuesten Mustern empfiehlt

Antoni Rose,
im Bazar.

Eisschränke

mit hermetischem Verschluß neueste Construction, in verschiedenen Größen empfiehlt billigst die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Kinderwagen

empfiehlt zu mäßigen Preisen

Louis Ohnstein,
Galanteriewaaren-Magazin,
Wilhelmsplatz 10.

Für Photographen!

Eine vollständige Einrichtung

(zweigute Apparate)

ist zu verkaufen bei

E. Schubert in Obersitzko.

In der hiesigen Gemeinde ist ein noch gut erhaltener

Leichenwagen

zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich an den unterzeichneten Vorstand wenden.

Lissa, Provinz Posen, 12. Mai 1874.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Dr. Marquart's Pepsin-Essenz, Dr. Linck's Pepsin-Pastillen.

Rationelle Hilfsmittel bei Verdauungsschwäche, vorräthig in Posen bei Apotheker R. Kirschstein.

Avis! Hochfeine Tafelbutter, frisch. echten Prima-Schweizerkäse u. Sahnkäse, beste Citronen, hochrothe süße Himbeer-Apfelsinen empfiehlt gut und billig **L. Kletschoff.**

Fische! Leb. Hechte u. Zander Donnerst. Ab. 4 U. billigst b. **Kletschoff.**

Räucher-Lachs!

in feiner Qualität sehr billig! **Aal,** ger. u. marin., fette **Flundern, Bücklinge** u. **echt Limb. Käse** empfiehlt

K. Szulc,
Wasserstr. 25.

Schöne

Tafelbutter

empfiehlt stets frisch

S. Alexander
(H. Kirsten)
St. Martin Nr. 11.

Schützenstr. 20

eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage sof. zu verm.

Locomobilen und Dreschmaschinen

aus der Fabrik

Marshall Sons & Co, Gainsborough,

sowie

„Buckeye" Mähmaschinen

von Adrianse Platt & Co., New-York,

empfiehlt und bittet um rechtzeitige Bestellung

Herm. Löhnert,
Bromberg,
verlängerte Gammstraße.

Geschliffene Glaswaaren,

namentlich alle Sorten **Wasser-, Wein-, Liqueur-** und **Biergläser** liefert in feiner weißer Qualität, zu sehr billigen Preisen den Herren Wiederverkäufern die Fabrik

Amalienhütte per Kandrzin O.-S.

LA

COMPAGNIE DES INDES

SPÉCIALITÉ DE

Foulards des Indes et de Chine,

42, rue de Grenelle-St.-Germain

PARIS,

a reçu toute sa BELLE NOUVEAUTE en FOULARDS DE L'INDE pour Robes, tient a la disposition des Dames qui lui en feront la demande, sa riche collection d'échantillons, contenant HUIT CENTS échantillons à choisir, expédiés franco.

Maison de confiance. — Prix fixe.

Maitrank,

auf frischem Waldmeister — die große Rheinweinflasche 10 Sgr. excl. Glas, empfiehlt von heute ab, die Conditorei

A. Pfitzner,
am Markte.

Alle Maschinen zur Fabrikation von

Nudeln

liefert in anerkannt bewährter Construction die Maschinenfabrik von **H. Queva u. Co.** in Erfurt.

Für das bevorstehende **Fest** empfehle meine

Colonial-, Delikatessen-, Wein- u. Bier-Handlung.

Ganz besonders mache auf die über 30 Jahre anerkannte und bewährte

Haupt-Hefen-Niederlage

aufmerksam.

S. Alexander
(H. Kirsten)
St. Martin Nr. 11.

Die Hefenbestellungen für das Fest werden rechtzeitig erbeten.

Porter-Bier

von vorzüglicher Qualität
100 Flaschen für 9 Thlr. } excl.
10 " " 1 " } Glas.
empfehlen

Oskar Buttel & C.

Haupt-Depôt in- und ausl. Biere.

Posen. Wilhelmsplatz Nr. 6.

Für eine gut eingeführte

Cigarrenfabrik

Mannheim's wird ein tüchtiger womöglich mit der Branche bekannter

Vertreter

für **Posen** gesucht.

Gute Referenzen sind erforderlich. Offerten unter H. 6418a. befördern **Haasenstein & Vogler** i. Mannheim.

---

100 Flaschen

eingemachte Stachelbeeren sind billig zu verkaufen.

S. Grätz.
Restaurateur im Fort Tietzen.

Gr. Gerberstraße 46 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör v. 1. Okt. z. verm. Näh. das.

Im Verlage von Wedekind und Schwieger in Berlin, Zimmerstraße 33, S. W. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Aus dem Nachlaß des Fürsten von Pückler-Muskau.

Briefwechsel u. Tagebücher

des

Fürsten Hermann von Pückler-Muskau.

Herausgegeben von

Ludmilla Assing-Grimelli.

3. Band.

Briefwechsel zwischen Pückler und Varnhagen von Ense.

Preis 3 Thlr.

Ende Mai wird der 4. Band zur Ausgabe kommen. (H. 12188)

National-Dampfschiff-Compagnie.

Nach Amerika.

Von Stettin nach Newyork via Hull-Liverpool.

Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung

Für **40 Thaler.**

C. Messing,
Berlin, Französische Straße 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

E. herrschaftl. Wohnung, parterre, am Mickiewiczplatz, bestehend aus 10 Zimmern, e. kleinem Gärtchen mit e. Springbrunnen, Pferdestall, Wagenremise 2c ist v. Michaeli zu vermiethen.

St. Martinstr. 4.

Serafin Michalski.

Eine Gartenwohnung

von 5 Stuben nebst Zubehör ist sofort zu vermiethen **Graben 25.**

Ein f. möbl. zweifenstr. Zimmer zu vermiethen Bergstraße 9, drei Treppen.

Graben 3a ist ein Platz, welcher sich zu Allem eignet, v. 1. Juli zu verm.

Wilhelmspl. 1, im 3. St. 48, ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein **Bau-** oder **Holzplatz** zu vermiethen Gr. Gerberstr. 55.

Bäckerst. 14, 1 Tr. hoch, ist ein gut möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Zwei gut möblirte Zimmer, getheilt oder zusammen, sind zum 1. Juni St. Martin 37, 3 Treppen zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, großem Keller und Boden, mit Gas- und Wasserleitung, ist zum 1. Oktober Gr. Gerberstraße 10 zu vermiethen. Näheres daselbst erste Etage.

Eine Parterre-Wohnung bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, sich auch als Geschäftslokal eignend, ist von sofort oder Johanni zu vermiethen Markt 60. Zu erfr. b. Zinskowitz i. Victoriapark.

Ein möblirtes Zimmer nebst Alkoven ist vom 15. d. Mts. ab zu vermiethen. Näheres Breitestraße 20 im Comtoir von **Rudolph Rabsilber.**

Die Berliner

Vacanzen-Liste

bietet **allen Stellensuchenden** seit 15 Jahren die sicherste Gelegenheit, sich **ohne** Commissionäre und Honorare selbst ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu beschaffen. **Abonnement:** für 5-wöchentliche Listen 1 Thlr., für 13-wöchentl. Listen 2 Thlr. portofrei nach allen Orten. Best. (durch Post-Anweis.) an Buchhändler **A. Retemeyer in Berlin,** Getraudtenstraße 18 zu richten.

Ein mit Fortschreibungs-Vermessungen vertrauter, gewandter **Kataster-Gehilfe** findet dauernde Stellung beim Kataster-Amt in **Birnbaum.** Gehalts-Ansprüche sind bei der Bewerbung anzugeben und Atteste vorzulegen.

Den Herren Bewerbern um die von von mir angezeigte Stellung zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist.

Saffe-Ottorowo.

Die **Hofbeamtenstelle** in **Pinne** ist vom 1. Juli an neu zu besetzen.

Ich suche für meine 4½ Jahr alte Tochter eine

evangelische Bonne

(Schweizerin) in älteren Jahren, welche ein reines Französisch spricht und besonders gute Empfehlungen aufzuweisen hat. Offerten bitte zu richten nach **Lazisk** bei **Gr.-Gorzyz** in Oberschlesien.

Ida von Jöden-Koniecpolska.

Ein im Polizeifache routinirter

Bureaugehilfe

kann beim Distrikts-Amte **Scharfenort** sofort oder zum 1. k. Mts. eintreten. Gehalt bis 180 Thlr. Stellung dauernd.

Ein verheiratheter, tüchtiger, sein Fach gehörig kennender, solider

Brenner,

der auch mit Maschinen-Betrieb umzugehen weiß, und sich über seine Brauchbarkeit und Führung genügend auszuweisen vermag, findet dauernde Stellung auf dem Dominio **Gr. Rybno** bei Kischkowo.

Zum 1. Juni cr. oder später suche einen unverheiratheten

Wirthschafts-Inspektor

und eine gute **Wirthin,** polnische Sprache Bedingung. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldung in Posen, Hotel du Nord Zimmer Nr. 8.

Tischlergesellen

finden Arbeit in der **Möbel-Fabrik St. Martin 71.**

Eine geübte **Schneiderin** sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. St. Martin, Hohe Gasse 4, 3 Tr.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein **israelitisches Mädchen** aus anständiger Familie gesucht. Schriftliche Anmeldungen nimmt entgegen

Simon Bernstein,
Kosten.

Maurer u. Zimmerleute,

sowie gute **Brettschneider,** finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

A. Larz,
Maurer- und Zimmermeister
in **Wreschen.**

Ein verh. herrschaftl. **Kutscher,** der gut 2- und 4-spännig fahren, auch reiten kann, dessen Frau perfekte **Köchin** ist, beide mit guten Zeugnissen versehen, **suchen** per Johanni Stellung durch **Stübenrath,** Breslau, Schuhbrücke 31.

Caarth's Miethsbureau,
Wilhelmsstr. 17, im Hofe dritter Eingang,

weist nach tüchtige praktisch-erfahrene Wirthschafterinnen, sowie gut empfohlene Dienstmädchen jeder Art.

Eine anständige Frau in gesetzten Jahren, der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht als Wirthschafterin auf dem Lande oder in der Stadt eine selbstständige Stelle. Zu erfr. Fischerei Nr. 2 bei Frau Lange.

Ein

Obermüller,

Deutschböhme, im gesetzten Alter, welcher besonders in der Hoch-, aber auch in der Flachmüllerei bestens bewandert ist und in größeren Kunstmühlen Ungarns und Böhmens als solcher in Stellung stand, die besten Zeugnisse besitzt, wäre geneigt, seine jetzige Stellung zu verändern und eine solche als Obermüller in einer größeren Kunstmühle Deutschlands anzunehmen.

Gfl. Anträge mit M. M. 288 bezeichnet, beliebe man an **Haasenstein & Vogler,** Annoncenexp. in **Prag,** zu richten.

Geübte Nätherinnen und Hefterinnen für Wäsche und Schuhobertheile

finden sofort dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn

Markt 68, 1 Tr.

Ein **verh.** u. ein **unverh. Brenner,** tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen besitzen, **suchen** bald oder später Stellung durch **Stübenrath,** Breslau, Schuhbrücke 31.

Zum 1. Juli

sucht eine junge geb. Dame, die in jeder Hinsicht in Hauswirthschaft und feiner Handarbeit erfahren ist, eine Stelle zur

Stütze der Hausfrau.

Nur ganz geringes Gehalt, dagegen freundliche Behandlung beansprucht. Gefl. Offerten sub M. H. 21 an die Exped. der Posener Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Emma Lewinska,
Theodor Auerbach,
Verlobte.

Włocławek. Posen.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut

Philipp Falk und Frau
geb. **Wollenberg.**

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem munteren Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Minikowo, den 12. Mai 1874.

G. Meyer.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach langen Leiden im 51. Lebensjahre unsere innig geliebte Frau, Mutter, Großmutter u. Schwester

Bertha Gedalje
geb. **Goldstein,**

was wir statt jeder besonderen Meldung hiermit anzeigen.

Posen, d. 13. Mai 1874.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 14. d. M. Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Schützenstr. 25 statt.

Verspätet.

Allen meinen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß nach Gottes unerforschlichem Rath, der Tod meinen ältesten Sohn, Kaufmann **Gustav Pflaum** im blühenden Alter von 25 Jahren am 8. d. Mts. mir entriß.

Es bittet um stille Theilnahme dessen Vater

D. Pflaum,
Kaufmann und Gasthofsbesitzer.

Neutomischel, den 12. Mai 1874.

Saison-Theater in Posen.

Donnerstag, 14. Mai 1874.

Pariser Leben.

Burleske Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Meilhac u. Halevy. Musik von J. Offenbach.

Freitag, 15. Mai 1874.

Die einzige Tochter.

Lustspiel in 2 Akten von Graf v. Fredro aus dem Polnischen. — Deutsch von Alexander Rosen.

Hierauf:

Die Verlobung bei der Laterne.

Operette in 1 Akt. Musik von J. Offenbach.

In Vorbereitung:

Ultimo.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Donnerstag: Gastspiel der Balletttänzer Geschwister **Röder.** Dazu: **Die Helden — Im wunderschönen Monat Mai — 1733 Thaler 22½ Sgr.**

Freitag: Ballet. Dazu: **Herz und Industrie.**

Die Direktion.

Donnerstag, 14. Mai, Nachmittag von 4 Uhr ab:

Concert

im **„Feldschloß."**

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage im **Viktoria-Park** ein **Billard** neuester Konstruktion aufgestellt habe.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß in dem Etablissement

„Jerzycer Wassermühle"

wie im vorigen, so auch in diesem Jahre die

„Gesellschafts-Abende"

jeden Donnerstag stattfinden und beginnen dieselben am 14. Mai, wozu freundlichst einladet

H. Reinke.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.